Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke ꝛc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 10. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 7. März 1867.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau.

Zur künstlichen Bewässerung von abgedeichten Flußniederungen.

Der moderne Wiesenbau, welcher für den Landwirth eine immer größere Bedeutung gewinnt und auch auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Technik bereits seit einer Reihe von Jahren eine rege Thätigkeit hervorgerufen hat, war bisher noch wenig in den Niederungen der großen Ströme in Anwendung gebracht worden. Einestheils brachten früher die fast regelmäßig wiederkehrenden Ueberschwemmungen der Grasnarbe die nöthige Nahrung und Feuchtigkeit, und zum Andern waren die Ufer derselben oft meilenweit versumpft oder mit Wäldern bedeckt, so daß auch bei einer einmal ausbleibenden Ueberfluthung noch immer Bodenfeuchtigkeit genug zum Wachsthum der Gräser vorhanden war.

Seit einer Reihe von Jahren haben sich jedoch diese natürlichen Culturverhältnisse geändert. Das Emporstreben neuer Industriezweige, die Hebung des Handels und die Sicherung der Ernten des Landmannes haben es erfordert, daß die Ströme regulirt und das angrenzende Land gegen Ueberschwemmungen durch Deiche geschützt werden müssen.

Durch diese volkswirthschaftlichen Einrichtungen sind die betreffenden Landwirthe wohl von einer großen Gefahr befreit worden, ja, sie konnten sogar den Getreidebau in einer weit größeren Ausdehnung als bisher cultiviren, jedoch mit dem früher so ergiebigen und billigen Futterbau war es vorbei, weil die meisten Wiesenflächen dadurch trocken gelegt worden sind.

Verfasser hatte auf seinen geschäftlichen Reisen Gelegenheit, die weiten Ebenen der rechten Oderuferseite in der Nähe von Groß-Glogau kennen zu lernen, wo, ganz wie oben gesagt, seit Anlage der dortigen Deichdämme der einst so reiche und üppige Graswuchs auf ein Minimum herabgesunken ist.

Außer mehreren anderen Gütern war es nun vor allen Dingen das ca. eine Stunde von Glogau entfernte Rittergut Biegnitz, wo dem Verfasser durch den Herrn Besitzer Gelegenheit geboten wurde, sowohl das Terrain, als auch die Beschaffenheit des Bodens in umfassender Weise zu studiren, wobei ihm der Deichinspector Weißbrodt in Glogau mit seinen Erfahrungen auf das Eingehendste zur Seite stand.

Im Großen und Ganzen ist das allgemeine Terraingefälle hier ein sehr geringes, so daß auch der dortige zusammenhängende Wiesencomplex von ca. 200 Morgen Flächeninhalt nicht auf gewöhnliche Weise, z. B. als Hangbau, berieselt werden kann.

Außer dem sog. stets mit Wasser versehenen Landgraben giebt es nun, über die ganze Fläche verbreitet, einzelne tiefe und oft weit sich hinziehende Wasserlachen, deren Spiegel ca. 6 bis 8′ unter der Oberfläche des Terrains liegen, und welche offenbar mit dem Oderstrom in Verbindung stehen, so daß derselbe als die natürliche Vorfluth aller dieser verschiedenen Wasserreservoirs zu betrachten ist. Aehnliche Wasserlachen sind auch in Biegnitz, deren Inhalt, durch mechanische Kräfte gehoben, zur rationellen Bewässerung der dortigen Wiesen vollkommen ausreichen würde.

Die Textur des Bodens zeigt in den oberen Schichten desselben einen humosen und thonigen, ca. einen Fuß starken Schlammboden, unter welchem ein fester, jedoch durchläßiger Sandboden liegt. Die Grasnarbe ist dicht und augenscheinlich nur von guten Grasarten bestockt.

Diese Wiesen, welchen, wie ersichtlich, alle nur möglichen Vortheile zu Gebote stehen, können offenbar durch eine einfache Bewässerung zu den üppigsten Fluren umgeschaffen werden, wenn, eine künstliche Wasserhebung vorausgesetzt, dieselben den Verhältnissen angepaßt wird. Diese Bewässerung darf sich nur, wenn sie nutzbringend sein soll, auf eine zeitweise Anfeuchtung des Bodens beschränken, wodurch die im Wasser aufgelösten oder direct aufgebrachten Dungstoffe den Wurzeln der Gräser zugeführt werden, während der Ueberfluß des Wassers, welchen die Bodenkraft nicht an sich halten kann, durch den porösen Untergrund abfiltrirt wird. Da aber in dortiger Gegend Tausende von Morgen durch eine den Verhältnissen entsprechende Bewässerungsmethode, wie bereits gesagt, zu den grasreichsten Fluren umgeschaffen werden können, so war der Verfasser schon lange bestrebt, für diesen speciellen Fall ein passendes Bewässerungsverfahren zu ersinnen, und glaubt derselbe, dieses Problem für alle ähnlichen Verhältnisse auf folgende einfache, praktische und billige Weise gelöst zu haben.

Leider ist es nicht angänglich gewesen, den geehrten Lesern die zur Erklärung nöthigen Skizzen beizufügen, und bin ich daher genöthigt, dieselben nur schriftlich zu geben.

Man denke sich eine weite, vielleicht ganz ebene Wiesenfläche, über welche, wie oben angegeben, einzelne Wasserlachen vertheilt sind. Hier würde nun zunächst der Punkt zu ermitteln sein, wo die Maschine, Windmühle oder Pumpe zur künstlichen Hebung des Wassers am zweckmäßigsten aufzustellen ist.

Von hier aus würden durch einen ca. 1½ bis 2′ hohen und 3′ breiten Hauptdamm, aus einem oberirdisch und in Cement gebauten kleinen Bassin von Klinkerziegeln, vermittelst eines auf seiner Krone angebrachten, 6″ breiten und 4″ tiefen, in Cement gelegten Gerinnes von festgebrannten Thonziegeln, das Wasser einem sich hier rechts und links rechtwinkelig anschließenden System von tiefer liegenden Dämmen zugeführt werden, welche vermittelst ähnlicher, jedoch kleinerer Gerinne und an den Kreuzpunkten angebrachter hölzerner Kastenschleusen oder rechtwinkelig gebogener und vertical eingemauerter Röhren von gebranntem Thon ihr Wasser schließlich den theilweise eingedämmten und mit schmalen Rinnen versehenen Wiesenflächen zuführen.

Sowohl der Hauptdamm, als auch die rechtwinkelig abgehenden Zuleitungsdämme sind genau horizontal, nur sind letztere 6″ niedriger, so daß mithin das Wasser in den Kreuzungspunkten bei Ausführung einer Bewässerung auf jedes tiefer liegende Gerinne 6″ herunterfällt, wodurch eine ebenso lebhafte, als auch andauernde Strömung desselben unterhalten wird. Von dem Zuleitungsdamme fällt das Wasser auf den wieder parallel mit dem Hauptdamme gehenden Vertheilungsdamm, welcher letztere, nur 6″ hoch, das Wasser in ganz ähnlicher Weise der ebenen Wiesenfläche überliefert, und wo eine parallel mit dem Zuleitungsdamme in der Fläche ausgehobene Rinne von mehreren Querrinnen rechtwinkelig durchschnitten wird, deren Sohlen alle in ein und derselben Niveauhöhe liegen.

Es hat also gar nichts zu bedeuten, ob diese Gräbchen an einem Punkte 5 bis 8 und am anderen 2 bis 4 Zoll tief sind, nur ist darauf zu achten, daß sie sich sämmtlich mit Wasser füllen und so eine durchgehende Anfeuchtung des Bodens erzielt wird. Diese Anfeuchtung des Bodens soll jedoch keine übermäßige, oder gar andauernde, sondern nur eine intermittirende sein, damit das aufgebrachte Wasser langsam durch den Boden filtriren kann und auch der belebende Zutritt der atmosphärischen Luft möglich gemacht wird.

Das Ganze ist ein Terrassensystem, welches sich von Petersen's Methode auf die Niveaubestrebungen des Wassers basirt und, wie der Verfasser glaubt, ganz den Verhältnissen entsprechen dürfte, für welche es erdacht worden ist.

Die Landwirthe dieser und ähnlicher Niederungen werden hiernach auf eine höchst billige Weise im Stande sein, einen sicheren Futterbau zu erzielen, welcher einen um so höheren Ertrag gewähren muß, wenn zeitweise auf eine entsprechende Düngung Bedacht genommen wird. Jedenfalls machen sie ihre Wirthschaften in diesem Punkte von den Wechselfällen der Witterung unabhängig.

Zwischen jeder Bewässerungsabtheilung bleibt ein mindestens 1½ Ruthen breiter Streifen zur Abfuhre des Futters liegen. Diese Flächen bleiben selbstredend Theile der Wiese, nur dürfen sie nicht durch Dämme oder Wasserleitungen versperrt werden. Die Dämme, auf welchen die Mulden von gebranntem Thon in einer losen Kiesschicht durch Cement fest verbunden liegen, können zugleich als stets trockene und bequeme Fußstege dienen. Die Dossirungen dieser Dämme sind selbstverständlich ganz flach.

Jedes einzelne Bewässerungsfeld stellt ein Quadrat von 4 Morgen Flächeninhalt vor, welches von den 1′ hohen Zuleitungs- und 6″ hohen Vertheilungsdämmen rechtwinkelig durchschnitten wird; jede einzelne Abtheilung dieses Feldes ist also ein Quadrat, welches einen Morgen groß ist.

Was nun die Kosten derartiger Anlagen anbetrifft, so lassen sich dieselben sehr leicht in folgender Weise berechnen.

Hierbei können jedoch die durchaus nothwendigen Einrichtungen zur Hebung des Wassers, sowie auch die Anlage des Hauptdammes nur im Allgemeinen mit in Anschlag gebracht werden, weil die Kosten dieser Anlagen, welche immer nothwendige Vorbedingungen bleiben, zu sehr von den örtlichen Verhältnissen abhängen, so daß sich ein auch nur einigermaßen richtiger Maßstab hierzu gar nicht finden läßt.

Noch ist zu bemerken, daß zur Herstellung des Zuleitungsdammes pro laufende Ruthe 42 Cubikfuß, der Vertheilungsdämme pro lfd. Ruthe 20 Cubikfuß, und des Begrenzungsdammes 18 Cubikfuß Boden anzukarren sind, und daß bei Aufstellung des Kostenanschlages ein durchschnittlicher Bodentransport von 20 lfd. Ruthen angenommen worden ist.

Es sind für jede Bewässerungsabtheilung anzufertigen und zu liefern:

	Thl.	Sgr.	Pfg
a. 26,8 lfd. Rth. Zuleitungsdamm, incl. Ab- u. Aufdecken der Rasen, Feststampfen des Bodes und Regulirung der Dossirung, à 10 Sgr.	8	28	—
Uebertrag	8	28	—
b. 26,8 lfd. Rth. Vertheilungsdämme ꝛc., à 6 Sgr. . .	5	10	10
c. 26,8 lfd. Rth. Begrenzungsdamm ꝛc., à 5 Sgr. .	4	14	—
d. 312 lfd. Rth. Schlitzgräben auszuheben und den Rasen zusammenzukarren, à 4 Pfg.	3	14	—
e. 3 Stück Röhrenschleusen anzufertigen incl. Lieferung von Klinkern und Cement, à 1 Thlr.	3	—	—
f. 260 Stück Rinnen von gebranntem Thon, ca. 2 Fuß lang, incl. Legen derselben, à 2 Sgr.	17	10	—
g. Als Beitrag zur Wasserhebung und zum Hauptdamme, pro Morgen 2 Thlr.	8	—	—
h. Für technische Vorarbeiten und unvorhergesehene Fälle zur Abrundung der betr. Summe	9	13	2
Summa	60	—	—

Es würde mithin nach vorstehender Berechnung der Morgen in besagter Weise zu cultiviren nur 15 Thlr. kosten.

Jedenfalls ist die Möglichkeit vorhanden, daß durch die praktische Ausführung dieses Gedankens eine dauernde, sichere und billige Futterquelle für viele trocken gelegte oder trockene Grundstücke der Niederungen geschaffen werden kann.

Hermsdorf u. K., im Februar 1867. Toussaint.

Pflanzenphysiologie.

Wärme und Lichterscheinungen bei Pflanzen.

Die Pflanzen besitzen die Eigenschaft, sich eine Zeitlang vor dem ungünstigen Einfluß niederer Temperatur durch die ihnen eigene Lebenswärme zu bewahren. Diese höhere Temperatur, welche die Pflanzen eine Zeit lang in sich einschließen und gleichsam festhalten, wird durch zwei in der Pflanze selbst vorgehende Haupt-Processe bedingt.

Erstens sind es die vielen in der Pflanze selbst vorgehenden chemischen Umwandlungs- und Assimilations-Processe, welche durch ihre Neubildung von Stoffen, wie z. B. Stärke, Gummi, organische Salze, Alkaloide, eine Wärme erzeugen, anderntheils aber auch ist die erzeugte Wärme der Pflanzen ein Product der Lebenskraft und Lebensthätigkeit selbst. Die geringe Reaction, welche die Pflanzen auf unsere Wärmemesser ausüben, wird dadurch bedingt, daß ein sehr großer Theil der Wärme sehr bald nach seinem Freiwerden, oder noch besser gesagt, schon beim Freiwerden durch die Verdunstung, welche ununterbrochen von der Pflanze ausgeht, aufgenommen und consumirt wird.

Man hat gefunden durch genau angestellte Versuche, daß beim Keimen der Samen unserer Cerealien mehr Wärme entwickelt wird, als dies der Fall wäre, wenn der chemische Proceß der Umwandlung der einzelnen Bestandtheile der Samen für sich allein ohne Lebensthätigkeit der Pflanze vor sich ginge, wodurch sich auch die größere Wärme des bebauten Ackers im Vergleich zum unbebauten erklären läßt.

Auch bei der Blüthenbildung der Pflanzen findet eine die Temperatur der Atmosphäre oft um Vieles übersteigende Wärmeerhöhung statt; ja wir kennen Pflanzen (die Aroideen), deren Blüthen eine Wärme oft über 25 Gr. der atmosphärischen Luft hervorbringen. Aber nicht nur die Wärme allein ist es, welche die Pflanzen hervorzubringen im Stande sind, sondern auch Lichterscheinungen sind vielen Pflanzen eigen; so werden z. B. die allgemein anerkannten Lichterscheinungen an faulem Holze durch unendlich kleine Pilzfasern, die sich auf die mannigfachste Weise verbreiten und verzweigen, erklärt; auch kommen in heißeren Gegenden und namentlich unter den Tropen ganze Pflanzen-Gattungen vor, denen das Leuchten bei Abend eigen ist. Auch unsere allgemein bekannten Küchengewächse, Sellerie und Kresse, entwickeln zu gewissen Zeiten, namentlich bald nach dem Aufblühen, Lichterscheinungen, wenngleich dieselben schwächer sind, als die der oben erwähnten Pilzfasern, und bleibt auf diesem Felde der Forschung dem gebildeten Landwirth noch ein großes Gebiet offen.

Viehzucht.

Schafzucht.

Ueber die Brutto-Erträge bei Fleisch- und Wollschaf-Haltung.

Vortrag, gehalten von A. Kriebel im Oelser landw. Verein.

Meine Herren! Sie alle wissen aus Erfahrung, daß heut zu Tage, wo der Bodenwerth so enorm gestiegen ist, der Landwirth nicht mehr allein „durch Fleiß und Unermüdlichkeit in dem Produciren selbst" sein Bestehen findet, sondern daß der Lohn seiner Mühen hauptsächlich „auf der Art des Producirens" beruht! Es kann ein Landwirth noch so thätig und unermüdlich in seinem Beruf sein und — möglicher Weise doch zu nichts kommen, weil er es nicht versteht: „zeit- und ortgemäß zu produciren!"

Die erste Lebensfrage für jeden rationell-fortschrittlichen Landwirth — und nur ein solcher findet heut noch sein Auskommen — ist und bleibt daher die:

„Wie und was mußt du unter gegebenen Verhältnissen produciren, um den höchsten Reinertrag zu erhalten?“

Die (nach Zeit und Oertlichkeit) gegebenen Verhältnisse sind es demnach, welche das Wie und Was des Producirens in jedem concreten Falle bestimmen!

So beim Ackerbau — wie bei der Viehzucht!

Wenn (um zu unserem Thema zu kommen) es sich um die Entscheidung der Frage handelt:

„ob die Fleischschafhaltung der Wollschafhaltung — oder umgekehrt diese jener — vorzuziehen sei?“

so werden auch hier — und ganz vorzugsweise hier — nur die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse für die richtige Beantwortung als maßgebend erscheinen dürfen.

Nicht die Pietät, „weil die hochverehrten Altvordern es so oder so gemacht haben,“ — noch die Autorität, „weil ein hochrenommirter Nachbar, oder vielleicht gar die von den Academieen schwarz auf weiß nach Haus getragene „Weisheit“ zu Diesem und Jenem räth,“ sondern einzig und allein die sorgsame Erwägung sämmtlicher den Reinertrag beeinflussender Verhältnisse kann und darf den definitiven Entschluß bestimmen!

So sonnenklar und selbstverständlich dies Alles zu sein scheint, und in der That auch ist, so muß die häufige Nichtbeachtung dieser Axiome — in der Theorie, wie in der Praxis — ein um so gerechteres Erstaunen erregen und uns neugierig machen, nach dem Grunde dieser wunderbaren Erscheinung zu forschen.

Ich wenigstens kann dieser Neugierde mich nicht erwehren, wenn ich sehe und höre, wie sonst verständige Menschen mit erfolglosen Theorieen und Praktiken immer und immer wieder sich abquälen!

Auch die Elaborate, welche unser geehrter Hr. Vorsitzender mir zur Ausbeutung für unser heutiges Thema in der „Zeitschrift des landw. Central-Vereins der Prov. Sachsen“ (Januar-Heft des 24. Jahrg.), auch Schles. Landw. Zeitung Nr. 8, 1867, abgedruckt, zur Verfügung gestellt hat, regen diese meine Neugierde auf's Neue an.

In dem ersten Aufsatze: „Ueber die Brutto-Erträge bei Fleisch- und Wollschafhaltung“ stellt ein mit Recht hochangesehener Landwirth, der Herr von Nathusius auf Königsborn, eine Brutto-Ertrags-Berechnung für eine Merino-Wollheerde von 1000 Stück, und für eine Southdown-Halbblutheerde (von derselben Stärke) auf, und kommt damit zu dem (wie er sagt: „für ihn selbst überraschenden“ Resultat, daß die sogen. Fleischschäfereien einen überraschend höheren Brutto-Ertrag geben, als die Wollzucht-Schäfereien!

Und in der That ist dieses Resultat, wenn man die Nathusius-schen Berechnungen genau prüft und sie für wohlbegründet erachten muß, ein höchst überraschendes, denn in dem einen (durch Futter- und Fleisch-Verwerthung sehr begünstigten) Falle bezahlt jedes Fleischschaf das auf dasselbe verwendete Mehr-Futter mit $24^{6}/_{10}$ Sgr. pro Ctr. Heu, — in dem anderen (nicht durch äußere Umstände begünstigten Falle) immer noch mit nahezu $^{1}/_{2}$ Thlr. pro Ctr. Heu.

Wer, m. H., wollte leugnen, daß sogar in dem letzteren Falle (wo der Centner Heu mit nahezu 15 Sgr. bezahlt wird) das Resultat ein noch bedeutend günstigeres ist, als bei „vielen anderen Viehhaltungen“ (wie Hr. v. Nathusius wörtlich sagt)!

Gewiß geben wir dem Herrn v. Nathusius Alle zu, daß eine „Viehhaltung“, welche das Futter durchschnittlich mit $^{1}/_{2}$ Thlr. pro Centner Heuwerth bezahlt, eine durchaus rentable zu nennen ist! Aber damit ist das Problem: ob Fleischschaf- oder Wollschaf-Haltung rentabler sei? keineswegs für alle Fälle gelöst, und eine solche allgemein genügende Lösung der Frage steht auch nirgends in Aussicht. Denn Eines paßt nun einmal nicht für Alle — am wenigsten in dem Bereiche der Landwirthschaft!

Und während die örtlichen und besonderen Verhältnisse der einen Wirthschaft offenbar für überwiegende Fleischvieh-Haltung sprechen, letztere also für dergleichen Localitäten ein entschiedener Segen sein mag, kann möglicher Weise schon auf dem Nachbargute die Wollvieh-Haltung viel rentabler sein!

Wenn nun also ein Mann, wie Herr von Nathusius, auf solche allein maßgebende Verhältnisse keine Rücksicht nimmt, sondern das Ergebniß seiner Berechnung unbedingt zu Gunsten der Fleischviehhaltung sprechen läßt, so, glaube ich, wird es meiner Neugierde gestattet sein, zu fragen: „was bringt einen sonst so allseitig gebildeten Mann zu solcher Einseitigkeit?“

Und ich werde kaum zu viel riskiren, wenn ich darauf mir die Antwort gebe: daß wohl Eitelkeit und Liebhaberei die Veranlassung dazu sind; — die Eitelkeit, ein lange vertheidigtes Feld nicht aufzugeben, und die Liebhaberei, eine Culturbranche, die seiner eigenen Neigung par excellence entspricht, auch Anderen, die gläubig seinen Worten lauschen, aufzuoctroyiren!

Oder sollte eine kleine Eitelkeit und eine nicht geringe Dosis von octroisüchtiger Liebhaberei nicht aus dem Schlußsatze des Nathusius-schen Elaborates herauszulesen sein, wenn es da wörtlich heißt:

„Es scheint durchaus keine Veranlassung vorhanden zu sein, bei einem Zustande wie sub C (wo nämlich der Centner Heu mit ca. $^{1}/_{2}$ Thlr. bezahlt und für 802 Southdown-Halbblut-Schafe eine Einnahme von 1069 Thlr. 10 Sgr. auf einen Zeitraum von 5 Monate verrechnet wird), einen so niedrigen Geldertrag für die Wolle anzunehmen. Ich erwarte jetzt, durch größere Berücksichtigung der Wollmasse im Bockmaterial und bei der jetzigen Conjunctur mindestens denselben Wollertrag pro Stück, wie ihn eine gewöhnliche feine Merinoheerde giebt, auch in den Halbblutheerden erzielen zu können. Wie günstig sich dann das Resultat für C (i. e. die Fleischschafe) stellt, ist leicht zu übersehen.“

Nun, meine Herren, diese Vertröstung auf die Progressen der Zukunft, um die Fleischschafhaltung gegenüber der Wollschafhaltung unbedingt in den Nominativ zu stellen, setzt denn doch Seitens des Herrn Verfassers ein solches eminentes Beanspruchen der blinden Glaubens- und Vertrauensseligkeit unter den „Hörern des Wortes“ voraus, daß mein Verdacht, hier dürfte Eitelkeit und Liebhaberei dem Herrn Verfasser einen kleinen Streich gespielt haben, doch wohl begründet erscheinen dürfte? — — —

Durch den Aufsatz des Herrn v. Nathusius also, meine Herren, bin ich über die vorliegende Frage nicht aufgeklärt worden, und ich wende mich daher zu einem anderen Vortrage in derselben Vereinsschrift, welcher den prunkenden Titel führt: „Deutsche Schäferei-Zustände und Zuchtziele.“ Ein kritischer Versuch von Rud. Behmer.

Dieser „Versuch“ meines geehrten Herrn Collegen (denn Herr Behmer beschäftigt sich eben auch professionell mit Schafzucht) ist in der That so äußerst kritisch (insofern nämlich das griechische κριτικός nicht blos mit „entscheidend und beurtheilend“, sondern auch mit „bedenklich, gefährlich und mißlich“ zu übersetzen ist), daß man nach Lesung desselben wohl bedenklich darüber werden kann, ob die Collegialität eine weitere Beleuchtung desselben gestatten dürfte?

Ueber dieses Bedenken hilft mir abermals meine Neugierde hinweg, welche gern die tieferen Motive zu diesem kritischen Versuche herausbringen möchte.

Nun, m. H., dieser „kritische Versuch“ (dessen Vorlesung Sie mir — in Ihrem eigenen Interesse — vorläufig wenigstens erlassen wollen!) hat auf mich den Eindruck gemacht, als läge demselben etwas mehr und etwas anderes zu Grunde, als unschuldige Eitelkeit und Liebhaberei! Ja, je länger ich darüber nachdenke, desto weniger kann ich des Verdachtes mich erwehren, als hätten hier „Brotneid“ und „Reclamesucht“ die kritische Feder geführt? Um diesen meinen schlimmen Verdacht, da ich ihn einmal ausgesprochen habe, vor Ihnen zu rechtfertigen, muß ich Sie mit einigen aufklärenden Erläuterungen quälen.

Sie wissen, m. H., daß seit zwei Decennien die armen unschuldigen Schafe der fachmännischen Experimentirsucht und der gelehrtesten Kritikasterei zum Opfer gefallen sind. Sie wissen, daß diese armen Creaturen von der einen Seite in den Himmel erhoben, von der andern unerbittlich verdammt und ihres Platzes im ökonomischen Haushalt rundweg für unwürdig erklärt werden. Der Eine nennt sie die „Träger des goldenen Vließes“ und hält sie für einen rechten echten Gottessegen, also für Matadore in der Schöpfungsgeschichte. Der Andere straft sie mit souverainer Verachtung und will ihnen als wirthschaftlichen Werthsfactoren alle und jede Existenzberechtigung absprechen, oder hält sie für „ein nothwendiges Uebel“ und beehrt sie — im Aerger darüber, sie nicht ganz aus der Culturgeschichte streichen zu dürfen — mit allerlei maliciösen Titeln, als da sind: Heeken, Düngermaschinen, Futterverwüster 2c.!

Solche Verunglimpfungen müssen sich diese unglücklichen Geschöpfe nun einmal gefallen lassen, und sie thun es mit ihrer welthistorischen Schafsgeduld und existiren, resp. hungern weiter! Sie hungern weiter, leider Gottes ist das eine traurige Wahrheit, und wird von der Erfahrung überall da, wo jene schönen Titel marktgängige Waare sind, bestätigt gefunden! Die Hungerleiderei ist in der That der veritable Fluch aller Schafhaltung, der leider wie die Erbsünde von Generation auf Generation sich forterbt und so manche schöne Oekonomie nicht zu Kräften, d. h. zur Rentabiliät, kommen läßt!

Wenn nun meine Erfahrung, wie ich leider hier constatiren muß, mich lehrt, daß vornehmlich in Schlesien man auch heut noch in vielen Oekonomieen dieses Hungersystem exerciren sieht, so muß ich — bei der sprüchwörtlichen Gutmüthigkeit des Schlesiers, der sonst so gern leben will und leben läßt — mich doch fragen: „wie ist diese Erbsünde über das schöne Land gekommen?“ Nun, ich erkläre mir das folgendermaßen:

Schlesien ist wohl ein schönes Land und werth, glücklich zu sein. Aber es ist niemals ein vom Geschick besonders begünstigtes Land gewesen. Es hat eine sturmreiche und drangsalvolle Vorgeschichte. Erst hundert Jahre sind verflossen, seitdem Friedrich der Große dies schöne, aber viel gequälte Land der habsburgischen Krone entriß. Welcher Unsegen aber auf deren Regierungsweise ruht, das vernehmen wir heut noch aus dem Aechzen und Stöhnen der österreichischen Völker, zumal der Deutschen! Erst als der Hubertsburger Frieden unser Schlesierland frei gemacht hatte, erst da begann das (bislang unterdrückte und stark slavisirte) echt-germanische Element, welches rastlos denkt und schafft, nach und nach zu seiner vollen Bedeutung sich herauszuarbeiten. Es war eine harte, eine schwere Arbeit, rührig und rüstig gefördert in ihren Anfängen von seinem Erlöser aus österreichischer Noth, von dem großen Heldenkönige, nach dessen Tode aber (von 1786 ab) vielfach unterbrochen, verhindert und verlangsamt durch die mit der französischen Revolution über die civilisirte Welt hereinbrechende „schwere Noth der unheilvollsten Kriegsstürme“; aus diesen heraus aber — gesegnet und zukunftsberechtigt durch die fesselnzertrümmernde Stein'sche Gesetzgebung — hervorgehend mit neu belebter Kraft; eine Riesenarbeit, die in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit Wunderbares geschaffen hat! Ehre und Dank unseren Vorfahren, die mit solcher Energie aus einer Wüstenei (in der der Weidenbaum [silex] als das hervorragendste Gewächs die Aufmerksamkeit der „weltenbummelnden Ur-Romanen“ auf sich zog und dem Lande den Namen Silesia gab) ein Eden schufen, welches im vorigen Jahre durch „Preußens Glück und Kraft“ vor dem großen Unglück — vor der Rückfälligkeit bewahrt wurde!

Wie könnten wir aber unsere sorgsam schaffenden Ahnen besser ehren, welch schönern Dank könnten wir ihnen darbringen, als durch die rüstige Fortsetzung des begonnenen Werkes? (Schluß folgt.)

Gartenbau.

Die zur Anpflanzung in Schlesien geeigneten Kernobstsorten.

A. Aepfel.

Als ich in diesen Blättern über den Fortbestand des hannoverschen Pomologen-Vereins und über das zweite Heft seines Organs (Pomologische Zeitschrift) berichtete, versprach ich, auf das letztere noch einmal zurückzukommen, weil sein Inhalt, Uebersicht (Oberdieck) und Auswahl (Dr. Engelbrecht) der in Hannover und Braunschweig anzupflanzenden Obstsorten, auch für unsere Provinz wichtig ist. Da man mit dem Pflanzen der Obstbäume jetzt beginnen kann und bald beginnen muß, so darf ich die Erfüllung dieses Versprechens nicht aufschieben, wenn meine Mittheilungen noch in diesem Jahre benutzt werden sollen. Ich werde also, da Oberdieck's Abhandlung sich zunächst nur auf die Aepfel bezieht, während Engelbrecht auch die Birnen umfaßt, zuerst diejenigen Aepfel nennen, in deren Empfehlung beide zusammentreffen, dann die von Engelbrecht empfohlenen Birnen folgen lassen und meine eigenen Bemerkungen einflechten oder folgen lassen, wo und wie ich solche nöthig finde. In der Anordnung schließe ich mich an Engelbrecht an, der als Eintheilungsgrund die Reifzeit nimmt, da dies zweckmäßiger ist, als die alphabetische Aufzählung Oberdieck's.

I. Sommeräpfel.

Weißer Astrakan, Juli. Die Sorte ist auch in Schlesien verbreitet, wenngleich noch nicht Marktfrucht. Wegen früher und reicher Tragbarkeit zu empfehlen; für die Tafel mehr ein Schaustück, für die Wirthschaft [Apfelmus] sehr gut. Auf Zwergstamm habe ich schon im letzten Drittel des Juni reife Früchte gehabt. Für die Tafel läßt er sich dadurch verbessern, daß man ihn vor der vollen Reife bricht und in einem dunkeln Keller etwa 8 Tage nachreifen läßt; er wird dadurch saftiger und weniger mehlig. Man kann ihn dann mit Kirschen, Frühpflaumen, Frühbirnen, Erdbeeren und Himbeeren zugleich auf die Tafel bringen.)

Sommer-Gewürzapfel, wenig später als Astrakan, für die Wirthschaft von gleichem Werth, für die Tafel besser. (In Schlesien noch selten, aber wegen regelmäßiger und reicher Tragbarkeit besonders als Zwerg, Spalier und Cordon sehr zu empfehlen; nur darf man es nicht versäumen, bei zu reichem Fruchtansatz zeitig auszubrechen, wenn man recht schöne Früchte ernten will.)

Virginischer Rosenapfel, mit dem vorigen etwa gleichzeitig und wie dieser zu empfehlen; nach Oberdieck der beste unter den frühen Sommeräpfeln, gedeiht er auch in rauhen Lagen. (Er ist seit längerer Zeit in Schlesien durch die Section für Obst- und Gartenbau verbreitet, mir aber auf dem Markte noch nicht zu Gesicht gekommen. Vielleicht verlangt er eine freiere Lage, als ich ihm geben konnte.)

Charlamowsky, August, schöne Frucht, sehr tragbar, verlangt aber einigen Schutz gegen den Wind, da er gern abwirft. Zum Rohgenuß ist seine Säure, besonders in nassen Sommern, zu scharf. (Auch in Schlesien habe ich den Charlamowsky zuweilen gesehen.)

Weißer Sommercalvill, August, zwar sehr tragbar, aber wegen zu stark hervortretender Säure nur für die Wirthschaft nutzbar.

Rother Sommercalvill, August. Er wird am besten auf Zwergstamm gezogen, verlangt einen guten Gartenboden und bei zu reichem Fruchtansatz Ausbrechen, liefert aber dann sehr wohlschmeckende Früchte. (Der Geschmack wird von den Einen himbeerartig, von den Andern als erdbeerartig bezeichnet. Eine feine Zunge findet Beides und überdies noch Mandelgeschmack. Er ist ohne Zweifel der gewürzreichste von allen Sommeräpfeln und kommt auch in Schlesien vor; doch habe ich ihn in seiner vollen Güte bei uns nur selten gefunden.)

Engelbrecht führt noch zwei Sommeräpfel an, St. Germainapfel (aus Frankreich bezogen) und Braunschweiger Milchapfel, schreibt aber beiden nur geringen Werth zu.

II. Herbstäpfel.

Sommer-Zimmtapfel, September. Die Frucht ist zwar klein, aber sehr gewürzreich und zum Rohgenuß vortrefflich. Oberdieck bemerkt, daß er gern abfällt, und empfiehlt statt seiner den ähnlich schmeckenden, noch reicher tragenden und fest am Baume sitzenden Longville's Sämling.

Sommer-Parmäne, September-October. Hat sehr mürbes Fleisch und guten Geschmack, trägt auch regelmäßig, doch nie sehr voll. (Er war ein Lieblingsapfel des verst. Siebenfreund in Tyrnau. Die von diesem in Ungarn gezogenen Früchte schienen mir saftiger und schmackhafter als bei uns gewachsene.)

Scharlachrothe Parmäne, September-November. Nach Oberdieck an Werth der vorigen fast gleich und weit tragbarer. (Kommt auch in Schlesien vor, doch kann ich ihr die große Fruchtbarkeit nicht nachrühmen).

Cludius' Herbstapfel, September-October. Große, schmackhafte Frucht, Baum fruchtbar, doch am besten als Zwerg.

Graue Herbstreinette, October. Baum trägt reich und verlangt nach Engelbrecht warmen, trockenen Boden; nach Oberdieck's Vermuthung würde die Frucht auf feuchterem Boden und an der Seeküste weniger welken, als sie bei ihm thut. (Dieser ziemlich große, mürbe und saftige Apfel kommt auch in Schlesien vor und liefert auf trockenem Boden Früchte, welche nicht welken. Doch wird der Baum krebskrank, wenn seine Wurzeln auf Eisenstein oder eisenhaltigen Sand kommen.)

Prinzenapfel, October-November. Ansehnlicher, sehr schmackhafter Apfel, dessen Baum fast in jeder Lage gedeiht und trägt. (Er kommt auch in Schlesien vor, ist aber noch lange nicht so verbreitet, wie er es sein sollte. Sein melonenartiger Duft und Geschmack stellt ihn nach meinem Urtheil über alle anderen Herbstäpfel.)

Langton's Sondergleichen, October-November (nach Oberdieck September, October, oft noch November). Ist eigentlich nur ein Wirthschaftsapfel und nur zu empfehlen, weil er so ziemlich mit jedem Boden und jeder Lage vorlieb nimmt.

Gravensteiner, October-December. (Ich habe in warmen Sommern schon Ende Juli einzelne, im August und September viele völlig reife Früchte gehabt; doch halten sich nur diejenigen bis Weihnachten gut, welche nicht vor Michaelis gepflückt sind. Da der Baum auf leichtem Boden stets schon im August anfängt, reife Früchte abzuwerfen, so thut man wohl, ihn auf Gras- oder Rasenplätzen, nicht an Gartenwegen zu pflanzen, damit die abfallenden Früchte sich nicht beschädigen. Diese außerordentlich empfehlenswerthe Sorte hat sich in den letzten 10 Jahren sehr verbreitet, ist aber bei uns immer noch nicht Marktfrucht geworden.)

Geflammter weißer Cardinal, October-December. Ansehnlicher, für die Wirthschaft sehr brauchbarer Apfel, auch wegen reicher und regelmäßiger Tracht zu empfehlen. (Wird auch in Schlesien ziemlich häufig gefunden, meist unter dem Namen Pleißner Rambour.)

Rother Herbstcalvill, October-December. O. und E. weisen ihm für die Tafel den zweiten, für die Wirthschaft den ersten Rang an. Ich würde dies Urtheil umkehren; denn sicherlich ist er für die Wirthschaft wenig brauchbar. Das Apfelmus aus dieser Sorte sieht häßlich braun aus, dieselbe Farbe bekommt der Apfel auf Kuchen, und getrocknet steht er hundert anderen Sorten erheblich nach. Dagegen ist sein Fleisch mürbe, saftreich und von erfrischendem Geschmack. In Schlesien ist er ziemlich verbreitet, ohne jedoch eigentliche Marktfrucht zu sein.

Danziger Kantapfel, November-December. O. und E. geben ihm nach alter Tradition für Tafel und Wirthschaft den ersten Rang, doch fügt E. hinzu: „Es scheint, daß diese Frucht hier nur in gutem, cultivirtem Boden ihren vollen Werth erlangt.“ Ich muß sagen, daß, wenn der Apfel für die Tafel wirklich den ersten Rang hat, ich niemals ein vollkommenes Exemplar gekostet habe. Was mir vorgekommen ist, war weder saftig noch aromatisch genug. Uebrigens ist der Danziger Kantapfel sehr verbreitet und kommt auch in Schlesien oft vor, daher auch die Menge der verschiedenen Namen. Diel hat ihn unter 9 Benennungen beschrieben, und das Breslauer Taubstummen-Institut hat ihn vor 20 und einigen Jahren aus der Landesbaumschule unter 4 Namen zugleich erhalten.

Kaiser Alexander, November-December. Größe und Schönheit der Frucht, sowie große Fruchtbarkeit des Baumes haben diese Sorte rasch verbreitet; sie kommt auch in Schlesien ziemlich häufig vor, obwohl sie für die Tafel mehr ein Schaustück ist. Uebrigens muß der Baum gegen den Wind Schutz haben, weil die Frucht leicht abgeworfen wird.

Multhaupt's Reinette, November-December. Sie ist noch wenig verbreitet und soll besonders trockenen Boden lieben. O. und E. weisen ihr in beiden Beziehungen den ersten Rang an.

Winter-Goldparmäne, November-Februar. Ist einer der werthvollsten Aepfel, der auch in Schlesien angefangen hat, sich zu verbreiten. Die Dauer anlangend, so scheint Boden und Witterung großen Einfluß zu üben. Denn während stellenweis darüber geklagt wird, daß die Frucht schon vor Weihnachten passirt sei, habe ich zu Ostern durch Herrn Landesältesten von Thielau auf Lampersdorf sehr schöne Exemplare erhalten, welche von Herrn Leopold Müller in Züllichau gezogen waren. (Schluß folgt.) Prof. Dr. F.

Verhandlungen der XII. Sitzungs-Periode des Königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf die Mittheilungen des Vorsitzenden des L.-Oek.-Collegiums in der ersten Sitzung über dasjenige, was von Seiten des Ministers für die landw. Angel. auf die von dem Collegium

in der vorj. Session beschlossenen Anträge geschehen ist, möge hier Folgendes erwähnt werden:

Es war die Herstellung von Boden- und geognostischen Karten beantragt worden. Der Minister hatte die Absicht, 8000 Thaler für diesen Zweck in den Staatshaushalts-Etat für dieses Jahr zu bringen. Diese Absicht ist jedoch nicht erreicht worden. Er behält sich aber vor, später diese Sache von Neuem anzuregen. Es wurde hierbei erwähnt, daß von der Bergwerksverwaltung zu geognostischen Untersuchungen bedeutende Fonds verwendet würden, jedoch würden sich dieselben zunächst auf die Gebirge erstrecken und erst später dem flachen Lande zugewendet, wahrscheinlich aber nur so weit, als bergwerkliche Zwecke damit gefördert würden.

Ferner war die Errichtung eines landw. statistischen Bureaus beantragt worden. Der Minister hatte den Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Engel ersucht, ihm einen Plan für die Herstellung eines solchen Instituts zu entwerfen. Dieser hatte jedoch mit Rücksicht auf die Umgestaltung der bisherigen staatlichen und politischen Verhältnisse sich dahin ausgesprochen, daß die Einrichtung eines solchen Bureaus augenblicklich nicht anzurathen und einer späteren Zeit vorzubehalten sei; es müsse erst die Organisation der Statistik des Gesammtstaates abgewartet werden. Dr. Engel ergriff darauf das Wort und erklärte, es sei aus den vorliegenden Erfahrungen die Nothwendigkeit zu einer Decentralisation der Statistik zu erkennen. Die Arbeit der Statistiker müsse nach Geschäftszweigen getheilt werden, und einer von diesen gebühre den Verhältnissen der Landwirthschaft. Um eine solche Gliederung der statistischen Arbeiten seitens der Behörden vorzunehmen, fehle es an den ausreichenden Kräften. Aus diesem Grunde habe er schon im J. 1861 eine Betheiligung des Publikums bei den statistischen Aufnahmen in Vorschlag gebracht. Daß eine solche ausführbar sei, davon gebe Italien ein Beispiel, wo das Volk doch in der Bildung dem unserigen weit nachstehe. Auch habe sich da, wo städtische Behörden sich der Mitwirkung des Publikums bei statistischen Ermittelungen bedient hätten, ein günstiger Erfolg ergeben. Hierauf stellte Dr. Engel nachstehenden und genügend unterstützten dringlichen Antrag:

„Das L.-Oek.-Collegium spricht den Wunsch aus, daß baldigst ein Netz statistischer Vereine in's Leben gerufen werden möge, deren Aufgabe es ist, die Behörden bei der Vornahme landw.-statistischer Erhebungen thatkräftigst zu unterstützen und durch Belehrung der Bevölkerung die Bereitwilligkeit derselben für statistische Angaben zu fördern."

Die Motive zu diesem Antrage lauten: „Nach vorliegenden amtlichen Berichten über die Ausführung der Volks-, Gebäude- und Viehzählung im Dezember 1864 ist der Ausspruch gerechtfertigt, daß jede Ausdehnung der Statistik, welche auf Thatsachen gerichtet ist, die nicht auf dem gewöhnlichen dienstlichen Wege zur Kenntniß der Behörden gelangen, der großen und fast unübersteiglichen Schwierigkeit begegnet, daß die Behörden bei ihrer schon notorischen und noch immer wachsenden Geschäftsüberlastung nicht über die hinlänglichen Kräfte verfügen, dergleichen Erhebungen neben ihren laufenden Geschäften zu besorgen. Für die Anstellung und Besoldung besonderer Organe zu solchen Erhebungen fehlt es an Mitteln. Es bleibt daher nur übrig, das zu thun, was sich bereits in ähnlichen Fällen auf's Beste bewährt hat, nämlich: die Bevölkerung selbst, unter Berücksichtigung ihres Bildungszustandes, zur Mitwirkung bei den betreffenden Erhebungen heranzuziehen. In großartigster Weise hat dieses System bereits bei den statistischen Aufnahmen des Jahres 1864, selbst gegen die bestehenden Vorschriften, bei der Bevölkerung in allen Theilen des Staates, in den Städten wie auf dem Lande, Eingang gefunden. Da die genannten Aufnahmen erst in längeren Perioden wiederkehren, so genügt für solche Zwecke auch ephemere Organisation von Ausschüssen 2c., wie sie sich z. B. in Berlin, Breslau, Königsberg und vielen anderen Orten und Kreisen gebildet hatten. Für jährlich oder in kürzerer Frist wiederkehrende statistische Aufnahmen genügen solche vorübergehende Organisationen aber nicht. Sie müssen bleibende sein. Das kann geschehen durch die Bildung und Ausspannung eines Netzes von statistischen Vereinen, die unter einer gewissen Centralleitung stehen, analog der so ersprießlich wirkenden landw. Vereins-Organisation. Deshalb empfiehlt sich nun auch, die Herstellung und Ausführung einer regelmäßigen Ernte-Statistik nach den neueren Anforderungen des L.-Oek.-Collegiums zu ermöglichen, mit der Bildung eines über das ganze Land sich erstreckenden statistischen Vereins resp. Vereinsnetzes ungesäumt vorzugehen."

In Folge des in der vorjährigen Session von dem Land.-Oek.-Collegium gestellten Antrages wegen Errichtung eines landwirthschaftlichen Museums ist von dem Minister durch Verfügung vom 24. März v. J. eine Commission, bestehend aus dem Geh. Ob.-Reg.-Rath Wehrmann, dem Geh. Reg.-Reg.-Rath v. Salviati, dem Rittergutsbes. v. Nathusius—Hundisburg und Landes-Aeltesten Elsner v. Gronow, ernannt worden, welche sich über die Grundlage eines Planes zu einem solchen Institut verständigt und bereits umfangreiche Vorarbeiten gemacht hat; die weitere Ausarbeitung der Details wird in diesem Jahre erfolgen, und sollen dazu die Beobachtungen auf der Pariser Ausstellung und der Besuch von ähnlichen Instituten im Auslande das Material liefern helfen.

In Bezug auf den Besuch der Pariser Ausstellung ist nachstehender dringlicher Antrag von dem General-Sekretair des Collegiums, Geh. Reg.-Rath v. Salviati, welcher eine reiche Unterstützung von Mitgliedern der Versammlung erhalten hat, eingebracht worden:

„1) Das L.-Oek.-Collegium wolle Se. Excellenz den Herrn Minister für die landw. Angel. bitten: die Beschickung der Pariser Ausstellung so organisiren zu wollen, daß für alle dort vertretenen Hauptzweige, welche für die Landwirthschaft Bedeutung haben, Special-Berichterstatter nach Paris entsendet werden, deren Berichte, wie dies bei ähnlichen Veranlassuugen geschehen, in den Annalen der Landwirthschaft oder als Beilage dazu veröffentlicht werden.

2) Das Collegium wolle sofort eine Commission ernennen mit dem Auftrage, die vom Plenum Sr. Excellenz zu unterbreitenden Vorschläge zur Erreichung seines Zweckes zu entwerfen, und dabei namentlich, jedoch ohne Hinzuziehung von Personalfragen, diejenigen großen Gruppen zu bezeichnen, deren Studium am wichtigsten erscheint, wobei darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß jede Gruppe so gebildet werde, daß Aussicht vorhanden ist, dieselbe einem Berichterstatter anvertrauen zu können."

In Betreff des Antrages der vorjährigen Session des Collegiums wegen der Rinderpest wurde von dem Vorsitzenden mitgetheilt, daß energische Maßregeln zur Abwehr und Tilgung der Rinderpest getroffen worden seien, und daß eine Vergütigung der durch dieselben veranlaßten Verluste stattfinde. Die Verhandlungen über den Antrag des Collegiums schweben noch im Staatsministerium. Bis zur gesetzlichen Regelung sind die königl. Regierungen veranlaßt, mit Verordnungen auf Grund des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 der drohenden Gefahr entgegenzutreten. Derartige Verordnungen sind erlassen für den Reg.-Bezirk Düsseldorf, für Westphalen und neuerdings für Pommern. Dabei wird krankes Vieh mit einem Drittheile und gesundes, was getödtet werden muß, zum vollen Werthe von der Staatsregierung entschädigt. —

In der Session des vorigen Jahres hatte das Collegium Anträge in Bezug auf die Spiritusfrage gestellt: 1) in Bezug auf den Schutz der preuß. Spiritusfabrikation gegenüber dem Steuermodus in Oesterreich; 2) in Bezug auf den Schutz gegenüber dem hohen Eingangszoll auf Spiritus in England, und 3) in Bezug auf die Revision der Maischsteuergesetze, namentlich auf Aenderungen und Erleichtungen in der Controle des Brennereibetriebes. In Bezug auf den ersten Punkt ist das Mitglied des Collegiums, Herr von Herford, im Januar d. J. in Oesterreich gewesen und hat seine Ermittelungen in einem Berichte an den Minister niedergelegt, und wird auch im Laufe der Sitzung dem Collegio mündlich Bericht erstatten. Hinsichtlich des zweiten Punktes hat der Herr Handelsminister erklärt, daß keine Aussicht vorhanden sei, in der angeregten Frage bei dem englischen Ministerium etwas zu erreichen. Was den dritten Punkt anbetrifft, so hat der Finanzminister die qu. Anträge zum Theil bewilligt, zum Theil abgelehnt. —

In Folge des von dem L.-Oek.-Collegium im vor. Jahre gestellten Antrages, betr. die Verstärkung des Fonds der Provinzial-Hilfskassen, sind von dem Minister die erforderlichen Schritte geschehen, und es ist mittelst Allerh. Ordre vom 18. Juni v. J. die Emission verzinslicher Obligationen durch die Provinzial-Hilfskassen für die Provinz Schlesien, ausschließlich der Oberlausitz, bis zum Betrage von 1 Million Thaler genehmigt worden. —

In der Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums am 21. Febr., welcher auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz über zwei Stunden beiwohnte, stellte das Mitglied Herr von Herford den Antrag:

„Hohes Collegium wolle beschließen: in Anbetracht der durch das Gesetz vom 18. October 1865 in Oesterreich eingeführten Pauschal-Besteuerung des Branntweins und der großen Vortheile, welche dieselbe nach den Ergebnissen der darüber angestellten Ermittelungen den dortigen Brennereien bietet, den Modus der österreichisch. Steuerfixation noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode zum Gegenstand der Erörierung zu machen, um, hierauf gestützt und unter Berücksichtigung der Branntweinbesteuerung in den neuerworbenen Provinzen, Sr. Excell. dem Herrn Minister für die landw. Angel. Vorschläge für eine zweckmäßige Modification unserer gegenwärtigen Brennsteuer-Gesetzgebung unterbreiten zu können."

Es wurde vorgeschlagen, diesen Gegenstand durch eine Commission vorberathen zu lassen. Das Collegium stimmte diesem Vorschlage bei, und es wurden in die Commission der Antragsteller, Hr. v. Herford, und die Mitunterzeichner des Antrages, die Herren Lüdersdorff, v. Trott, Graf v. Borries, Wendelstadt, Lehmann, v. Cramm, sowie außerdem v. Sänger, Elsner von Gronow und v. Meding gewählt. —

Hierauf folgte der Bericht der Commission, welche zur Vorberathung über den v. Schorlemer'schen Antrag, betr. die gegen Holland wegen der Rinderpest zu ergreifenden Maßregeln gewählt worden war. Die Commission beantragte mit Rücksicht auf das Vorgehen der Ressortminister: „Landes-Oek.-Collegium wolle beschließen, den Herrn Minister für die landw. Angel. zu ersuchen, seinerseits dahin zu wirken, daß, falls die eingeleiteten Maßregeln nicht in kürzester Frist den sichersten Erfolg gewähren, die angedrohte Grenzsperre für allen Verkehr im strengsten Sinne sofort durchgeführt werde. Es dürften sich jedoch hieran Erwägungen schließen, ob durch die empfohlene vollständige Grenzsperre der Verkehr nicht empfindlich getroffen werde und ob Holland oder Preußen dadurch erheblicheren Verlust zu erleiden haben würde."

Der Antrag der Commission wurde von dem Plenum mit großer Majorität angenommen.

An diesen Beschluß wurde ein Antrag des Herrn v. Nathusius —Hundisburg geknüpft, dahin gehend, den Minister für die landw. Angel. auf's Neue zu bitten: mit Entschiedenheit dahin wirken zu wollen, daß das Veterinärwesen dem landw. Ministerium untergeordnet werde. Dieser Antrag wurde von dem Collegium mit Einstimmigkeit angenommen.

Darauf ging man zur Berathung über die Vorlage des Ministers wegen Umänderung des Unterrichtssystems der Ackerbauschule zu Badersleben, und die Proposition des Herrn v. Rath wegen Errichtung einer Ackerbauschule am Niederrhein, nach dem Muster der zu Hildesheim, über.

In der Vorlage wegen der Badersleben'schen Schule verlangt der Minister für die landw. Angel., die Ansichten über die gestellten Anträge des Curatoriums der Schule zu hören und hauptsächlich: ob eine Abänderung des auf derselben zeither bestandenen Unterrichtsplanes in der Weise wünschenswerth sei, daß auch die französische Sprache, die Chemie und Physik unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen, dagegen aber die Beschäftigung und Unterweisungen in den Handarbeiten, in dem Gebrauche der landw. Maschinen, in der Behandlung des Zucht- und Nutzviehes, mehr als dies bisher schon der Fall gewesen, in die Freistunden verlegt werde.

Von dem Director der Schule, Oek.-Rath Koeppe, waren auch die lateinische und französische Sprache als Gegenstände in den neu aufgestellten Unterrichtsplan aufgenommen worden; der Referent, Landrath Rimpau, hält aber den Unterricht in fremden Sprachen nicht für geeignet, und schlägt folgenden Lehrplan vor: Erbauungsstunde, Landwirthschaftslehre, Thierheilkunde, deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, Rechnen (Mathematik), Geometrie und Stereometrie, Zeichnen, Thierzucht, Chemie und Mineralogie, Physik, Anatomie und Physiologie der Pflanzen und Thiere, Buchführung, Schreiben, Gesang.

Die Proposition wegen Errichtung einer Ackerbauschule am Niederrhein nach dem Princip der Ackerbauschule zu Hildesheim ist ausgegangen von dem Präsidenten des landw. Central-Vereins für Rheinpreußen, Herrn v. Rath. Um die Existenzmittel für eine solche Schule zu erlangen, wurde beschlossen, eine Concurrenz für diejenigen Städte des Niederrheins, resp. des Regierungsbezirks Düsseldorf auszuschreiben, welche sich um den Sitz der Schule bewerben wollen. Ferner ist der Beschluß gefaßt worden, die königliche Regierung zu bitten, daß die Kreisstände der sämmtlichen Kreise des Regierungsbezirks Düsseldorf ersucht werden, der betr. Schule einen jährlichen Zuschuß zukommen zu lassen. Schließlich wurde auch noch beschlossen, das Ministerium für die landw. Angel. zu bitten, dem neuen Plane einer Ackerbauschule am Niederrhein die Genehmigung zu ertheilen, und dieser neuen theoretischen Ackerbauschule die für die Wiederherstellung einer sog. praktisch-theoretischen Ackerbauschule am Niederrhein angesammelten und bereiten Mittel zufließen zu lassen.

Die Verhandlungen über die beiden genannten vereinigten Vorlagen konnten am Donnerstage nicht zu Ende geführt werden, und folgte ihr Schluß erst in der Freitag-Sitzung, und zwar im Beisein Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen. —

Der Jahresbericht, welcher den Berathungen des L.-Oek.-Collegiums unterworfen werden soll, sagt über die allgemeinen Zustände der landwirthsch. Verhältnisse im vergangenen Jahre ungefähr Folgendes:

Wie das verflossene Jahr eines der glänzendsten in der preußischen Geschichte ist, so tragen auch die landwirthschaftlichen Verhältnisse, so weit sie nicht den Einflüssen der Naturkräfte unterworfen sind, den charakteristischen Stempel der großen kriegerischen und politischen Ereignisse jener Zeit. Als der Krieg sich vorbereitete, waren die Landlieferungen, die Aushebung von Mannschaften und Pferden, die Stockungen des Credits und Absatzes in allen Landestheilen, besonders in den östlichen, in Folge des an der dortigen Grenze erlassenen Ausfuhrverbotes, empfindlich fühlbar. Es traten vielfach, namentlich in Rücksicht auf den Geldverkehr und den Bedarf an Arbeitskräften, große Befürchtungen ein, die sich zum Glück aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aber in Folge des raschen und glücklichen Verlaufs des Krieges, als zu weit gehend erwiesen. Am wenigsten trat nach übereinstimmenden Berichten der erwartete Mangel an Arbeitskräften ein. Fast überall war er beinahe geringer, als in normalen Jahren, nicht sowohl, weil da und dort auch die zahlreichen Kriegsgefangenen Beschäftigung durch ländliche Arbeiten erhielten, sondern weil durch die eingetretene Stockung in der industriellen Thätigkeit Arme frei wurden, die sich auf dem Lande nützlich machten. — Der Absatz der Producte bewegte sich, als die Schienenwege von Militärtransporten wieder freigeworden waren, zumal die Hauptexportseiten, Westen und Norden, vom Kriege unberührt blieben, bald wieder in normalen Bahnen, und die gewaltigen, den Heeren zuzuführenden Vorräthe an Lebensmitteln und Rohproducten aller Art eröffneten vorübergehend neue einträgliche Canäle, so daß es in dieser Rücksicht nicht an Leben fehlte. Nächst der Rheinprovinz und Westphalen waren im Allgemeinen Pommern und Preußen, und von den neuen Landestheilen Hannover und die Elbherzogthümer nebst Theilen von Kurhessen in Betreff der Arbeitskräfte am besten daran, denn das Kriegsungewitter zog, einige Gegenden von Hannover ausgenommen, nur an ihren Grenzen hin, mit meist nur flüchtiger Berührung. In Hannover und Schleswig-Holstein aber war außerdem durch die Nichteinstellung oder durch die Beurlaubung der dienstfähigen resp. dienstpflichtigen Mannschaften die ganze Arbeitskraft des Volkes für jede nützliche Thätigkeit, vornehmlich und der Natur der Sache nach für die Landwirthschaft disponibel. Die schon im Jahre 1865 Sorge erregenden und durch das Jahr 1866 noch verschlimmerten Geldverhältnisse bilden für den Augenblick den bedenkichsten Punkt in den landwirthschaftlichen Zuständen. Wennngleich die über den Krieg hinausdauernde Geldklemme und der mit ihr verbundene, übrigens auf allen europäischen Börsen eingetretene hohe Discontosatz jetzt beseitigt sind, hauptsächlich weil der Muth zu größeren industriellen Unternehmungen sich noch nicht wieder gefunden hat, so fehlt es doch immer noch in empfindlicher Weise an Geld für Hypotheken, selbst bester Qualität, namentlich auf ländliche Grundstücke in den mittleren und östlichen Provinzen, und der ohnehin immer sehr beschränkte persönliche Credit der Landwirthe wird in vielen Landestheilen ganz und gar vermißt. Wären nicht im zweiten Semester 1866 in Folge der ungünstigen Ernten im Westen, namentlich auch in Frankreich, und in Folge der dortigen Ueberschwemmungen hohe Getreide- und Spirituspreise eingetreten, so daß der auswärtige Bedarf, insbesondere der Abzug von Getreide nach England, Frankreich, Belgien, Holland, ein ungemein bedeutender war (von Spiritus auch nach Italien), so würde für einzelne Districte der baldige Eintritt einer großen Katastrophe im Grundbesitz unschwer vorauszusagen sein. Der Jahresbericht schließt diese Betrachtungen mit den Worten: „Wir müssen hiernach bekennen, daß, wie eine höhere Macht Preußen zu großen und schnellen kriegerisch-politischen Erfolgen über alle menschliche Berechnung hinaus geführt hat, so auch, Dank demselben höheren Schutz, die Lage der Landwirthschaft am Ende des verflossenen Jahres und bis heute sich günstiger gestaltet hat, als unter dem Zusammentreffen so vieler störenden und schwierigen Momente irgend zu hoffen war."

(Fortsetzung folgt.)

Journalschau.

Das Landw. Intelligenz-Blatt Nr. 6 findet, daß Eile doppelt nöthig thut, Eile in der Beseitigung, Umwandlung und Erneuerung der Bank- und Hypothekengesetzgebung, Eile in der Unterstützung und Anregung zu neuen ausreichenden Creditvereinen, wie in der zeitgemäßen Umformung und Erweiterung der vorhandenen, denn nicht allein das Eisen und die Kunst, es richtig zu verwenden, entscheidet über das Schicksal der Staaten, nein, auch das Geld entscheidet schließlich nach dem Ausspruch des großen Friedrich, und der Staat erfüllt somit nur die heiligste Pflicht der Selbsterhaltung, indem er den Stand oder vielmehr das Gewerbe emporzubringen sucht, das die meisten Beihilfen an Menschen, Pferden und Geld für alle Fälle herzugeben hat, von dessen Producten das Ganze existirt. — Möge man nicht säumen, mit ausreichenden energischen Maßregeln vorzugehen, bis nicht jenes Donnerwort auch hier seine Anwendung findet, welches da lautet: Zu spät! —

In Nr. 5 desselben Blattes wird die Annahme, daß die so vortheilhafte Maiscultur für Norddeutschland nicht passe, weil hier die Körner gar nicht oder nur mangelhaft zur Reife gelangen, widerlegt und zwar durch langjährige Erfahrungen, welche in Mecklenburg gemacht worden sind. Namentlich haben sich zwei Maissorten, der weiße amerikanische Mais und der Mais aus der Bukowina, als für unser Klima geeignet erwiesen und hohen Ertrag an Stroh und Körnern gegeben. Diese beide Sorten — so berichtet Herr Bohm in Mecklenburg — cultivire ich mit großer Vorliebe und mit reichem Ertrage, und werde dieselben ausschließlich beibehalten, so lange sich nicht ein noch vortheilhafteres Gewächs gefunden hat. Bis jetzt ist mir unter allen Cerealien und Leguminosen noch kein Gewächs vorgekommen, welches den Vergleich mit Mais aushalten könnte, und es ist deshalb sehr zu bedauern, daß diese Frucht noch keine größere Verbreitung gefunden hat. —

Nach dem Landw. Centralblatt für das bergische Land hat die landw. Lehranstalt in Worms eine Reihe von Versuchen anstellen lassen über den Einfluß des Samenwechsels beim Kartoffelbau. Dieselben haben als Resultat ergeben, daß der Wechsel der Setzkartoffeln hinsichtlich einer und derselben Sorte nicht nur eine beträchtliche Ertragserhöhung, sondern auch eine wesentliche Verbesserung der Qualität zur Folge hatte. —

Das Landw. Correspondenzblatt Nr. 5 theilt mit, daß man in Mecklenburg die Erfahrung gemacht habe, daß Runkeln, welche, während sie gefroren waren, aufgenommen wurden, sich weniger gut gehalten hätten, als solche, welche nach erhaltenem Frost bei gelinder Witterung noch 8 bis 14 Tage in der Erde unbeschnitten stehen geblieben wären. —

Die Deutsche Gartenzeitung lenkt die Aufmerksamkeit der Gartenfreunde auf die Schafgarbe (Achillea Millefolium) und

meint, daß wenige Pflanzen so elegant seien, wie diese, und mit derselben Leichtigkeit allen möglichen Witterungs- und Bodenverhältnissen trotzen. Wie naß auch, oder wie trocken der Boden sei, sie gedeiht immer gleich gut und bildet unter allen Umständen einen dichten und feinen Rasen. Ueberdies erträgt sie das Scheeren sehr gut und giebt dann einen Teppich von einer Zartheit und Schönheit, wie man ihn aus keiner anderen Pflanze zu bilden im Stande ist. Zugleich ist die Pflanze von sehr langer Dauer. Man vermehrt sie durch Stocktheilung und aus Samen und sie vereinigt mit einem Worte alle nur wünschenswerthen Eigenschaften. Es ist allerdings wahr, sie hat nicht das Glück, aus China oder einem anderen weit entlegenen Lande zu stammen, sondern wächst vor dem Thore, an allen Wiesenrainen, an den Wegen u. s. w. Wie kommt es nun, daß man von ihr noch keinen Vortheil gezogen hat? Wahrscheinlich daher, daß Niemand ihren Werth zu würdigen verstand. —

Das Amtsblatt für die landw. Vereine des Königr. Sachsen Nr. 2 liefert in einem „Rückblicke auf die Fleischconsumtion und die Ergebnisse der Viehzählung in den Jahren 1847 bis 1865" ausführliche und übersichtliche Tabellen, aus denen hervorgeht, daß erst im Jahre 1861 eine beachtenswerthe Vermehrung des Viehstandes begonnen hat. Der Milchertrag und das Schurgewicht sind wesentlich gestiegen. Nicht minder sind die Schlachtstücke größer, fetter geworden, es scheinen dieselben in jüngerem Alter zur Bank geführt zu werden. Die wichtigste Aenderung hat sich aber bei den Schweinen durch die zeitigere Entwickelung des jetzt fast allgemein heimisch gewordenen englischen Blutes ergeben, indem anzunehmen ist, daß diese Thiere in 8 Monaten zu demselben Fleischgewicht gelangen, wie die früheren in 12 Monaten, die Production also bei derselben Anzahl um 1/3 sich verstärkt hat. Vorzugsweise wird das Fleisch consumirt, welches am billigsten ist. Beim Rindfleisch ergeben sich nur wenige Schwankungen; sie sind ungleich größer beim Schweinefleisch, welches von der ärmeren Classe in größerem Maße consumirt wird. Uebrigens würde man sich zu großen Hoffnungen hingeben, wenn man glauben wollte, die letzten Jahre seien maßgebend für die folgenden, es werden natürliche Rückschläge hervortreten; immerhin zeigt dasselbe aber, welche Consumtion erreichbar ist, und es hat diese noch lange nicht die Grenzen erreicht. Für die Landwirthschaft resultirt hieraus der Anlaß zur möglichsten Verstärkung der Viehhaltung. —

Der Illustrirten Landw. Zeitung Nr. 6 entnehmen wir erstlich die Notiz, daß die Fischerei-Gesellschaft in Wiesbaden sich sehr vortheilhaft entwickelt hat, daß sie im Jahre 1865/66 neun Procent Dividende vertheilen konnte, und ferner aus Nieder-Oesterreich die Mittheilung, daß die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Geldunterstützungen zur Errichtung von Baum- und Rebschulen bewilligt hat, daß die Bienenzucht durch die angestrebte Gründung eines Fonds für Bienenzuchtpreise gefördert, daß an der Klosterneuburger Landesweinschule der Unterricht im Gemüsebau eingeführt, und endlich auch, daß den forstlichen Interessen durch die Gründung und Erhaltung der Waldbaumschule in Hinterbühl Rechnung getragen wurde. —

Nach dem „Landwirth" verbindet der Wundklee oder Tannenklee (Anthyllis vulneraria) mit der Genügsamkeit der Lupine die außerordentlich wichtige Eigenschaft, ein gesundes, reichliches Futter für Rindvieh zu liefern. Letzteres, wenn es nicht an üppige Klee- und Luzernenfelder gewöhnt ist, frißt das Wunderkleeheu ganz gern. Behufs Samengewinnung ist Reinsaat am zweckentsprechendsten. Man erntet pro Morgen 3 bis 4 Ctr. reinen Samen, und der Anbau ist bei den schon längere Zeit andauernden hohen Preisen lucrativ. Ob der Wundklee im Stande sein werde, der Sandluzerne, Serradella 2c. auf Sandböden Concurrenz zu machen, sei zur Zeit noch eine unentschiedene Frage; das Bessere sei immer ein Feind des Guten, und wer warten wolle, bis die Fernwohnenden entschieden hätten, welche Frucht für seine Verhältnisse den größten Werth habe, der müsse von vornherein auf jeden Fortschritt verzichten. —

In den Landw. Annalen des mecklenb. patr. Vereins Nr. 5 werden zu Stalllaternen Petroleumgaslampen empfohlen, weil sich diese durch sehr sparsames Brennen auszeichnen, und was weiter wesentlich, weil bei ihnen Petroleum nicht verschüttet werden kann.

Die Frage: „Auf welche Weise schafft sich der Privatbesitzer (Gutsbesitzer, Pächter, Bauer) am zweckmäßigsten den eigenen Bedarf an Holz, und welche Holzarten sind von ihm vorzugsweise zu cultiviren?" beantwortet gedachte Zeitung dahin: Als Flächen zur Holzcultur eignen sich und dürfen ohne Nachtheil für die sonstigen Erträge des Gutes hierzu gewählt werden: 1) alle sumpfigen, nicht hinlänglich zu entwässernden Ländereien, 2) aller leichte Boden, welcher beim Kornbau eine zu mäßige oder gar keine Rente abwirft, 3) alle vom Hofe so entfernt liegenden Flächen, daß die Bestellungskosten nicht im Verhältniß zum Ertrage stehen, und endlich 4) alle steilen Abhänge, Mergelgruben u. s. w., welche gleichfalls auf andere Weise nicht auszunutzen sind. Nächstdem stehen noch die Ränder der Wiesen und Wege zu Gebote. Was nun die anzubauende Holzart betrifft, so sind vorzugsweise zu wählen: auf leichtem Boden die Kiefer und Weißeller, in den Brüchen die Schwarzeller mit einzelnen eingesprengten Föhren, zur Anpflanzung in Hecken die Akazie. An den Wiesenrändern wird sich noch immer die Weide als der nützlichste Baum empfehlen, während dieselbe an den Wegen wegen ihres schweren Fortkommens daselbst durch andere Bäume, namentlich durch Ahorn, zu ersetzen sein möchte. —

Die Landw. Mittheilungen der Neuhaldensleben 2c. Vereine nennen als das wirksamste Mittel gegen den Hausschwamm die Unterkellerung des ganzen Gebäudes, wobei als selbstverständlich angenommen wird, daß diese Keller überwölbt werden. —

Die Land- und forstw. Zeitung der Prov. Preußen bringt in Nr. 6 eine statistische Notiz, wonach in der Zeit von 1861 bis 1864 die Bevölkerung Berlins um 16 pCt., der Werth der Grundstücke um 23 pCt., und die Hypothekenbelastung um 41 pCt. zugenommen hat. —

In den französischen Blättern wird eine eigenthümliche Wirkung der Nähe der Eisenbahnen auf das Ausbrüten der Eier besprochen. Man hat nämlich bemerkt, daß in Hühnerställen, die nicht weit von den Schienen einer im gleichen Niveau erbauten und häufig befahrenen Eisenbahn entfernt liegen, von den bebrüteten Eiern sehr wenig auskommen und dieselben nicht selten gänzlich in Fäulniß übergehen. Man erklärt sich diese Erscheinung aus der Wirkung, welche das einem Erdbeben ähnliche Zittern des Bodens, das ein vorüberrollender Eisenbahnzug erregt, auf die bebrüteten Eier hervorbringt. —

Der Allgemeinen Land- und Forstw. Zeitung entnehmen wir die Notiz, daß in der Colonie Victoria in Australien, welche bis jetzt nur eine Bevölkerung von 632,000 Seelen hat, gegenwärtig schon 32 landwirthschaftliche Vereine und Clubs bestehen, deren Einnahmen im Jahre 1865 eine Höhe von 70,000 Fl. erreichten. —

Die Annalen der Landwirthschaft Nr. 6 enthalten eine Bitte um Beiträge für das in Berlin zu errichtende landw. Museum, und zweifeln die Unterzeichner derselben nicht, daß, je bereiter das landw. Publikum dem Unternehmen seine Unterstützung zu Theil werden läßt, desto umfassender und schneller auch der Staat das Seinige thun wird. —

Ueber die Eisenbahnen des preußischen Staates, soweit solche bereits im Betriebe, in der Ausführung begriffen, oder dazu vorbereitet, resp. in ernstliche Erwägung genommen sind, enthält genannte Zeitung folgende Mittheilungen: Am Schlusse des J. 1866 waren 1257 Meilen Bahn dem Betriebe eröffnet, welche im Ganzen 645 Millionen Thaler gekostet hatten. Zu derselben Zeit waren im Bau begriffen, beziehungsweise dazu vorbereitet, 199 Meilen, und dafür noch 128 Millionen aufzubringen. Zum Bau in erster Reihe bestimmter, zum Theil bereits concessionirter Bahnen giebt es 469 Meilen, welche zu 205 Mill. Thaler veranschlagt sind. Danach würden im Laufe dieses und der nächsten Jahre 333 Mill. Thaler für Eisenbahnbauten, also pro Jahr mindestens 80 Mill. Thlr. aufzubringen sein, während bisher im großen Durchschnitt kaum die Hälfte aufgebracht ist. Im früheren engeren Umfange des preußischen Staates betrug die jährliche Aufwendung rund 30 Mill. Thlr., wofür 35 Meilen Bahn jährlich fertig gestellt sind. Hieraus ist das Maß der finanziellen Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind, um das zunächst gesteckte Ziel zu erreichen, sowie die Aussicht auf Realisirung abzunehmen, welche die zahllose Menge der neuerdings aufgetauchten Bahnprojecte hat. — Beiläufig beläuft sich die Meilenzahl der außer den vorangeführten bereits ernstlich erörterten und mehr oder weniger der Ausführung näher gerückten Bahnen auf 420 mit einem Anlage-Capital von 172 Mill. Thalern. —

Provinzialberichte.

Aus dem Kreise Neumarkt, Ende Febr. Das Wetter war bisher den Feldarbeiten recht günstig, da und dort wurde fleißig Dünger gefahren, auch stellenweise schon untergebracht. Die ersten Frühlingsboten, die Lerchen, sangen schon in voriger Woche fleißig, und den Bienen war es an zwei Tagen vergönnt, Blüthenstaub vom Haselstrauch und dem Schneeglöckchen einzutragen. Einige leichte Fröste und trübes Wetter führten uns wieder die noch winterliche Zeit zum Bewußtsein. An einzelnen Orten werden bereits Drainirungsarbeiten aufgenommen; alte Drains fließen ziemlich stark, ein Beweis, daß der Boden Ueberfluß an Feuchtigkeit hat. —

In unserm Kreise ist die vorherrschende Bewirthschaftungsart auf Dominialgütern das Fruchtwechselsystem; das reine Dreifeldersystem mit angebauter Brache wird fast nur von kleinern Ackerbesitzern festgehalten. Außer den vier Hauptgetreidearten ist der Anbau von Klee sehr bedeutend und um so nothwendiger, als nur wenige Güter hinlänglich Wiesen besitzen. Auch Oelfrüchte, Rüben, Kartoffeln, besonders auf den mit Brennereien versehenen Gütern, werden in großer Menge angebaut, weniger Mohrrüben, Flachs, Karden, Röthe und andere Handelsgewächse. Der früher recht bedeutende Tabakbau bei Neumarkt ist bei den schlechten Preisen der letzten Jahre sehr beschränkt worden. Neuerdings werden auf den leichtern Böden auch Lupinen mehrfach gebaut. Gefördert wird der Ackerbau durch die in großem Maße neben dem thierischen Dünger angewandten künstlichen Dungmittel, besonders auf den größern Dominial- und Rustical-Wirthschaften, wo neben Guano, Chili-Salpeter 2c., besonders Knochenmehl, Kalk und neuerdings Staßfurther Salzabraum große Rollen spielen. Mergel findet sich nicht eben häufig. Gips wird nur ausnahmsweise, besonders bei Blattfrüchten, Moder vereinzelt bei periodischen Ausschlemmungen von Teichen, Asche, Waldstreu 2c. sehr selten angewandt.

Der Ertrag der Hauptbodenerzeugnisse variirt, von ausnahmsweise höhern oder geringern Erträgen abgesehen, beim Weizen zwischen 2—4 Schock, resp. 6—12 Schffl. pro Morgen, Roggen 1½—4 Schock oder 4—10 Schffl., Gerste 1½—4 Schock oder 6—12 Schffl., Hafer 3—5 Schock, resp. 6—18 Schffl. pro Morgen, Kartoffeln 40—100 Schffl., Raps 5—12 Schffl., Zucker- und Futterrüben 100—180 Ctrn., Kleeheu 8—20 Ctnr., Wiesenheu 6—15 und Tabak 4—12 Ctnr. pro Morgen. Der Absatz der landwirthschaftlichen Producte seitens der Landwirthe erfolgt in der Regel auf den Wochenmärkten in Neumarkt, Canth und Kostenblut, aber auch vielfach nach Breslau, Liegnitz und Jauer. — Als Zugvieh werden auf Bauerwirthschaften fast ausschließlich Pferde, auf Dominien daneben auch vielfach Ochsen gehalten; die Besitzer der kleinen Ackerstellen benutzen ihre Milchkühe zugleich als Zugvieh. Die Fahrt im Wagen und Pflug geschieht meist zweispännig. Im Durchschnitt werden auf 100—120 Mrg. 2 Pferde oder 3 Ochsen gehalten. C. K.

Schalscha und **Zernik,** Kreis Gleiwitz, Ende Februar. Der Mangel an Intelligenz, das unbewußte Fortleben in der Zeit des allgemeinen, allseitigen Aufschwunges, ganz besonders des geflügelten Fortschrittes in der Landwirthschaft, ist eine entschiedene Wahrnehmung der heutigen Zeit, ganz besonders im Leben und Treiben der kleinen Grundbesitzer Oberschlesiens. Zu ihnen gelangt leider nicht die große Bewegung der Zeit, sie werden nicht mit fortgerissen von dem Fluidum des Fortschrittes. Ihre Bildung erreicht nicht die Höhe, welche die Zeit des Fortschrittes erfordert, sie bleiben stehen und schreiten somit zurück. Es liegt daher den intelligenten größeren Grundbesitzern ob, diesem Mangel abzuhelfen und den Fortschritt auch der kleinen Grundbesitzer in ihrem engeren Kreise nach Kräften anzubahnen. Schon allein von nationalökonomischen Grundsätzen geleitet, ist jeder intelligente Grundherr zu solcher Hebung des Bauernstandes moralisch verpflichtet. Von diesen Gedanken beseelt, ist ein derartiger Bauern-Verein, bestehend aus den kleinen Grundbesitzern der Dorfschaften Schalscha und Zernik, hierselbst constituirt werden. Die Tendenz dieses Vereins ist eine rein landwirthschaftliche, d. h. die bäuerlichen Wirthe durch Belehrung und Aufklärung zur besseren und intensiveren Bewirthschaftung ihres Grundbesitzes hinzuführen. Die betreffenden Mitglieder versammeln sich vierwöchentlich Sonntags Nachmittag in dem Schulhause; der Grundherr präsidirt und die resp. Beamten halten Vorträge in deutscher und polnischer Sprache, welche darnach durch eingehendere Besprechungen resp. Debatten erläutert und anschaulicher gemacht werden. Das Interesse der Bauern ist erfreulich, ihre Begierde zu lernen, resp. zu profitiren, ungemein lebhaft und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Erfolge dieses Vereines seinem beabsichtigten Zwecke entsprechen dürften. Schönfeld, Wirthsch.-Insp.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 3. März. [Das königl. Landes-Oekon.-Collegium. — Vieh- und Maschinenmarkt in Prag. — Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten. — Oersted's Entdeckungen über die Schmarotzer-Pilze.] Am Mittwoch sind die Berathungen des königl. Landes-Oekon.-Collegiums geschlossen worden. Dem Collegio haben eine Reihe hochwichtiger Fragen vorgelegen, und die darüber gefaßten Beschlüsse werden in landwirthschaftlichen Kreisen allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden. Die zeitweilige Theilnahme Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen an den Berathungen des Collegiums hat wiederum das große Interesse bekundet, welches die Hohenzollern seit Jahrhunderten persönlich an der Entwickelung der Landescultur in Preußen nehmen, und es sind insbesondere die neu eingetretenen Mitglieder aus den jüngst erworbenen Landestheilen durch diese hohe Theilnahme sehr freudig berührt worden. Nicht minder ist seitens des Herrn Ministers für die landw. Angel. wiederholt diesen Mitgliedern die Zusicherung geworden, daß den neuen Landestheilen in der Förderung ihrer landwirthschaftlichen Interessen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden solle. Diese Thatsachen lassen die unmittelbare Folge erhoffen, daß die Landwirthe jener neuen Provinzen mit Vertrauen sich als Glieder eines großen Staates betrachten werden, der nicht nur die Macht hat, sie mit starker Hand zu schützen, sondern auch die Mittel und den Willen, ihre friedlichen Interessen zu fördern. —

Schon im vorigen Jahre lag es im Plane, in Prag nach dem Vorbilde von Breslau einen Zucht-, Mastvieh-, Maschinen- und Geräthemarkt abzuhalten, der jedoch in Folge der kriegerischen Vorgänge nicht zu Stande kam. In diesem Jahre hat die k. k. patriot.-ökon. Gesellschaft in Prag den Plan wieder aufgenommen und zur Ausführung desselben ein besonderes Comité ernannt. Nach Bestimmung desselben wird der Markt vom 16. bis 18. Mai in Prag stattfinden, und es werden alle Racen von Vieh, sowie Maschinen und Geräthe aller Länder zugelassen. Gleichzeitig an den Markttagen wird eine Lotterie und ein Wettmelken mit Preisvertheilung abgehalten. — Die fruchtbringende Idee der rein landwirthschaftlichen Märkte wird in Böhmen aufgenommen, während noch manche unserer preußischen Provinzen an großen Ausstellungen laboriren, die im Jahre 1865 doch so glänzend Fiasco machten. —

Der Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten für die Provinz Brandenburg, welcher kürzlich seine General-Versammlung abhielt, besitzt jetzt ein Vermögen von 3693 Thlr. und zählt neben 120 Ehren-Mitgliedern 460 wirkliche Mitglieder. Die Begründung eines Koppe-Fonds soll zur Unterstützung von Wittwen und Waisen wirklicher Mitglieder dienen. —

In der Gesellschaft naturforschender Freunde sprach Prof. Dr. Braun über die Entdeckungen Oersted's im Gebiete des Generationswechsels schmarotzerischer Pilze. Vor zwei Jahren, kurz nachdem de Bary den Beweis des specifischen Zusammenhanges des Kelchrostes der Berberitze (Aecidium Berberidis) mit dem Roste des Getreides (Puccinia graminis) geliefert hatte, zeigte Oersted, gestützt auf unabhängige Beobachtungen und directe Cultur-Versuche, daß der zierliche Gitterrost auf den Blättern des Birnbaums (Roestelia cancellata) mit einer an den Zweigen des Sadebaums (Juniperus Sabina) wachsenden Pilzform zusammenhängt, welcher unter dem Namen Podisoma fuscum oder Juniperi sabinae bekannt ist; im verflossenen Jahre gelang es ihm, die Entstehung der Roestelia cornuta auf den Blättern der Eberesche (Sorbus Aucuparia) aus den Sporidien des auf dem gemeinen Wachholder wachsenden Podisoma clavariaeforme Juniperi communis nachzuweisen. Von zwei anderen, gleichfalls auf Pomaceen vorkommenden Roestelien, der R. penicillata auf den Blättern des Holzapfels und des Mehlbeerbaumes (Sorbus aria) und der R. lacerata auf Weißdornblättern, ist es sehr wahrscheinlich, daß sie als zweite Generation von zwei anderen auf Juniperus communis und Sabina wachsenden Pilzformen abstammen, welche man ohne hinreichenden Grund unter dem Namen Gymnosporangium von Podisoma unterschieden hatte.

Dr. C. Schneitler.

Vereinswesen.

Verein schlesischer Spiritusfabrikanten.

Am Donnerstag den 28. Februar fand die erste diesjährige Generalversammlung im Gasthofe zur „goldenen Gans" in Breslau statt. Die Verhandlungen hatten sich der lebhaftesten Theilnahme und des regsten Interesses von Seiten der Anwesenden zu erfreuen. Die Wirksamkeit des Vereins, wenn dieselbe auch nicht immer durch directe, positive Errungenschaften an den Tag zu treten vermochte, konnte doch, unter Zustimmung der Versammlung, von dem Vorsitzenden in treffendster Weise als eine in vielfacher Beziehung segensreiche und in manchen Zweigen recht fühlbare bezeichnet werden, so daß, wenn weiterhin von den Brennereibesitzern den Bestrebungen noch immer mehr die moralische Stütze zu Theil wird, welche jedem Vereine für allgemeinere Interessen die wahre Kraft verleiht, eine immer mehr hervortretende Erfolgsamkeit nicht ausbleiben wird.

Die geschäftlichen Angelegenheiten, Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes von Seiten des Generalsecretairs, veranlaßten eingehende Besprechung über die fortgesetzten Bemühungen um richtigere und rationellere Berechnung der in den Handel gebrachten Spiritusmengen, und manche andere, die Mitglieder schon seit längerer Zeit lebhaft interessirende Fragen. Der Beschluß wegen Aufstellung einer Preisfrage in Bezug auf die Zusammenstellung der Verordnungen, Gesetze u. s. w. über die Maischsteuer wurde aus Opportunitätsrücksichten einstweilen vertagt, dann über die beste und wünschenswertheste Art der Betheiligung einerseits des Vereins an dem allgemeinen deutschen Spiritusfabrikantenverein und andererseits des schlesischen landwirthschaftlichen Vereins an dem schlesischen Spiritusfabrikantenverein verhandelt. In beider Beziehung wurden Beschlüsse gefaßt, welche nach jeder Richtung hin ersprießlich zu werden versprechen, und mit deren näherer Ausführung der Vorstand betraut wurde.

Wie die geschäftlichen, so erregten auch die technischen Gegenstände der Tagesordnung die allseitigste eingehende Behandlung. Ein Vortrag des Herrn Dr. Stammer über die beste Art der Ermittelung, ob die Maische entgeistet ist, gab zu interessanten Mittheilungen Veranlassung und bot, ebenso wie die letzte Frage der Tagesordnung, im Verlaufe der Besprechung Gelegenheit, manche für die Brennerei wichtige Gegenstände für die nächste Versammlung als zur Discussion geeignet vorzumerken.

Nachdem noch das Anerbieten des Herrn Dr. Stammer, in künftigen Versammlungen über technische Gegenstände, welche in der Zeitschrift für Spiritusfabrikation abgehandelt worden, das Referat zu übernehmen und darüber eingehenden Bericht zu erstatten, von der Versammlung angenommen und ferner über die zweckmäßigste Art, die Tagesordnungen festzustellen, Beschluß gefaßt worden, schlossen die Verhandlungen mit einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: März 11.: Brieg, Köben, Militsch, Guttentag, Krappitz, Pitschen, Tost, Bunzlau, Freistadt. — 12.: Ratibor. — 13.: Podrosche. — 14.: Steinau a. O.

In Posen: März 11.: Schneidemühl. — 12.: Grätz, Punitz, Sandberg, Wreschen, Biaslosliwe, Rogowo. — 13.: Mieszkow, Witkowo. — 14.: Dubin, Fraustadt, Neustadt a. W., Podzamcze.

Landwirthschaftliche Vereine.

7. März zu Görlitz und Ratibor (Gartenbau-Verein).
11. „ zu Grünberg dito.
12., 13. u. 14. März zu Breslau Schafschau.
12. März zu Trachenberg.
13. „ zu Camenz.
15. „ zu Liegnitz.

Briefkasten.

Nach einer uns kürzlich zugegangenen Notiz aus London sind auf die in Nr. 1 des Landw. Anzeiger zu dieser Zeitung vom 3. Januar d. J. veröffentlichte Beschreibung der Clifton'schen atmosphärischen Buttermaschine sehr zahlreiche Bestellungen bei dem deutschen Kaufmann Herrn Herrmann, 6 Mincing Lane in London, namentlich auf die Maschinen Nr. 2 und 5, und zwar vielfach auch von schlesischen Grundbesitzern und Landwirthen, eingegangen. Im Interesse des größeren landw. Publikums ersuchen wir einen oder den anderen von diesen Herren Bestellern um gefällige Auskunft darüber: ob und wie sich diese Clifton'sche Buttermaschine bewährt und ob sich dieselbe zur allgemeineren Einführung in unsere Milchwirthschaften empfiehlt, und wodurch?

Geneigte Antworten hierauf nimmt gern entgegen D. Red.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen in der Expedition: Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 10. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 7. März 1867.

Die Schafschau in Breslau
am 12., 13. und 14. März.

Mit dieser Ausstellung feiert die Stadt Breslau ein landwirthschaftliches Fest von großer Bedeutung, ein Fest, zu welchem die angesehensten Landwirthe aus allen deutschen und außerdeutschen Ländern sich zahlreich einfinden und hier die Resultate der vorgeschrittenen Schafzucht zur Schau bringen, aber auch als Beschauer prüfen werden. — So wird sich in dieser Zeit ein ganz besonderes Leben in unserer schlesischen Metropole entfalten und dieser ein sehr belebtes Ansehn verleihen.

Auf dem Kürassier-Reitplatze wird das Ausstellungs-Gebäude seit vergangenem Montag aufgerichtet und noch in dieser Woche vollendet werden. Die Hauptfronte desselben zieht sich in Länge von 300 Fuß die Gartenstraße entlang und wird an beiden Enden durch Seitenthürme, wie in der Mitte durch ein großes Portal ein stattliches Ansehn erhalten; die zwei Seitenflügel, jeder in Länge von 150 Fuß, reichen in den Kürassier-Reitplatz hinein. In der Mitte der Hallen befindet sich ein 15 Fuß breiter Gang, desgleichen ein solcher 5 Fuß breit an den Fronten entlang, sodaß die kostbaren Vließträger von allen Seiten besichtigt werden können. — Das Comité hat leider seinen ursprünglichen Plan, die Schauthiere erhöht zu stellen, aufgeben müssen, sodaß wiederum, wie bisher immer der Fall gewesen, die Schafe auf Sortirtische gestellt werden. Das Licht fällt von oben und von den Seiten in den Ausstellungsraum; das Dach wird mit Pappe eingedeckt; für Empfangszimmer, Restauration und andere Bequemlichkeiten ist ausreichend gesorgt. Die große Halle, vollständig abgebunden und mit Glasfenstern versehen, bleibt fortan, für ähnliche Zwecke reservirt, Eigenthum des Zuchtviehmarkt- und Centralvereins. — Alle diese Vorkehrungen, die Unterstützung des Unternehmens seitens der Stadt durch einen Zuschuß von 1000 Thlr., die Bereitwilligkeit unserer Gastwirthe, den Zimmermiether nicht zu erhöhen, die günstige Lage, als Knotenpunkt von vier Eisenbahnen, dürften Breslau für alle Zeit zu diesem Zweck als den geeignetsten Ort erscheinen lassen und ihm die Wiederkehr dieser großartigen Ausstellung sichern. 160 Partieen mit 1200 edlen Zuchtthieren der verschiedenen Racetypen sind bis jetzt angemeldet worden, darunter die Mehrzahl aus Schlesien, die übrigen Heerden aus Anhalt (Dessau und Köthen), Mark Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen, Königreich Sachsen, Großherzogthum Weimar. Von Oesterreich sind ebenfalls Anmeldungen eingegangen; die Entscheidung, ob wegen der dort grassirenden Rinderpest Schafe herüber gelassen werden, wird noch abgewartet. —

Um an den Ausstellungs-Abenden den in Breslau anwesenden Landwirthen gemeinschaftliches Zusammensein und gegenseitigen Ideen-Austausch zu ermöglichen, sind folgende Versammlungen in den comfortablen Räumen des Hôtel de Silésie (Club der Landwirthe zu Breslau) in Aussicht genommen.

Am 11., Abends 7½ Uhr, Sitzung des schlesischen Schafzüchtervereins, in welcher die Frage zur Debatte gelangt:

Unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Production
1) edler Tuchwolle (Referent: von Eichborn — Güttmannsdorf),
2) von Merino-Kammwolle (Referent: Pietrusky — Popelau),
3) die Züchtung von Fleischschafen? (Referent: v. Magnus — Dreysa).

Am 12., Abends 7 Uhr, veranstaltet vom Club der Landwirthe:
1) Vortrag des Herrn Dr. Alexander Meyer: „Ueber landwirthschaftliche Arbeiterverhältnisse".
2) Vortrag des Herrn Dr. Wilckens: „Ueber die Bewegungen des Magens, resp. Mechanik des Wiederkauens bei Schafen und Demonstrationen an einem an Ort und Stelle zu schlachtenden Schafe."

Am 13., Abends 6 Uhr, veranstaltet vom landwirthschaftlichen Centralverein. Tagesordnung:

Haben sich die Einrichtungen bei der Breslauer Schafschau bewährt und sind dieselben für die nächste Schau (1869) beizubehalten, eventuell welche Abänderungen erscheinen wünschenswerth?

Als Eintrittskarten zu sämmtlichen Versammlungen gelten die Ausstellungs- und Eintrittskarten zur Schafschau. Letztere können bereits vom 10. d. M. ab im Bureau des Club der Landwirthe (Hôtel de Silésie) in Empfang genommen werden. Die Mitglieder des Schafzüchtervereins und dessen Gäste erhalten besondere Eintrittskarten zugeschickt.

So möge denn diese Ausstellung zur Befriedigung aller Anwesenden aus Nah und Fern recht ungestört verlaufen und Schlesien in der Schafzucht seinen alten glänzenden Ruf von neuem bewahrheiten.

Die Concurrenz mit den hier vertretenen nichtschlesischen Heerden ist keine geringe, und dürfte hier wohl sichtbar werden, was deutscher Fleiß und deutsche Intelligenz in landwirthschaftlicher Beziehung in neuester Zeit geleistet haben! ⊠

Russ. großkörnige Sonnenblume (Helianthus annuus var.).

Die deutsche Landwirthschaft ist erst in den letzten Jahren auf die Wichtigkeit und große Rentabilität des Anbaues der kaukasischen Sonnenblume aufmerksam geworden, nachdem viele Tausende von Centnern Speise- und Brenn-Oel aus Rußland eingeführt wurden. Nach übereinstimmenden Berichten übertrifft das Oel an Feinheit alle übrigen Speiseöle und ist in den Kernern so reich vertreten, daß davon ca. 40 pCt. geschlagen wurden. Die Kerne werden wie bei den Runkeln, jedoch mit nur 15 Zoll Abstand, gelegt. Auch zum Einfassen der Aecker, als Schutzpflanze für Mais u. s. w., dürfte sich die Sonnenblume eignen. Nach der Blüthe können die Nebentriebe ausgebrochen und als Laubfutter verwendet werden. Eine Beigabe von einigen Pfunden wöchentlich zum Futter der Pferde soll merkwürdig günstig auf Haut und Haar der Thiere wirken. Der Same ist, wie wir hören, zu beziehen durch die landw. Sämereien- und Dungmittel-Handlung des Kaufmann Benno Milch in Breslau, Junkernstraße Nr. 5.

Erster Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten für die Provinz Brandenburg.

Die Gesammtzahl unserer Mitglieder belief sich am 31. Dezbr. 1866 auf 399 Personen, von denen 76 Ehrenmitglieder und 323 wirkliche Mitglieder waren. Zu diesen traten bis heute 16 Ehrenmitglieder, sowie 97 wirkliche Mitglieder, so daß wir heute 512 Besitzer und Beamte zu den Unsrigen zählen.

Nach der am 15. Januar 1867 zu Händen des Verwaltungsrathes gelegten und dechargirten Rechnung betrug:

		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.
1) die Gesammt-Einnahme					1955	6
und zwar in:						
Pos. I.	Beiträge von 76 Ehrenmitglied.	781	15	—		
„ II.	Beiträge von 323 wirkl. Mitgl.	1119	15	—		
„ III.	Geschenke	5	—	—		
„ IV.	Verkaufte Statuten	—	25	—		
„ V.	Zahlung vom Oekon.-Hilfsverein	29	11	—		
„ VI.	Zinsen von 950 Thlr. Niederschl.-Märkischen Prioritäten	19	—	—		
	Summa	1955	6	—		
2) die Gesammt-Ausgabe					1864	1
und zwar in:						
Pos. I.	Salair des Beamten	230	—	—		
„ II.	Miethe, Licht, Heizung	157	9	6		
„ III.	Bureau-Utensilien u. verbrauchte Materialien	159	2	11		
„ IV.	Insertionen	269	4	3		
„ V.	Drucksachen	253	2	6		
„ VI.	Porto	41	19	7		
„ VII.	Außerordentliche Ausgaben	25	17	9		
„ VIII.	Rückzahlung eines Beitrages	3	—	—		
„ IX.	a) Angekaufte 300 Thlr. Niederschles.-Märk. Prioritäten	264	26	6		
	b) Angekaufte 500 Thlr. Niederschles.-Märk. Prioritäten	450	8	—		
	Summa	1864	1	—		
bleibt ult. Dezember 1866 Cassenbestand					91	5
In den Grundfonds sind niedergelegt:						
1) Obige ad IX. angekauften Niederschles.-Märkische Prioritäten		800	—			
2) Das Capital des älteren Hilfsvereins, bestehend in						
a) Niederschl.-Märk. Prioritäten		950	—			
b) Pomm. 3½proc. Pfandbriefen		25	—			
	Summa				1775	—
Bis zum 15. Januar waren wieder eingegangen an Beiträgen und Zinsen des Grundfonds					605	—
vom Luckauer Verein überwiesen					531	23
so daß an diesem Tage das Gesammt-Vermögen des Vereins betrug					3002	28

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.
(In Silbergroschen.)

Datum.		Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
—.	.	Beuthen OS.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.	3.	Brieg	82—87	—	65—68	50—54	29—32	80	18	30	150	3½	19	—	4½
4.	3.	Bunzlau	84—99	86-103	68—72	53—58	27—31	70—75	25	24	165	3½	—	8	4
27.	2.	Frankenstein	—	88	64	50	31	67	16	25	135	4	14	—	4
26.	2.	Glatz	71—77	86—91	65—72	47—54	28—33	—	—	32	180	—	—	—	—
5.	3.	Gleiwitz	82—85	—	62—65	42—45	29—31	75—77	20—22	29	160	3¾	24	—	3¾
26.	2.	Glogau	—	—	67—68	—	33—35	—	13—16	25	150	4	—	7½	5
28.	2.	Görlitz	87-100	97-107	67—75	50—57	27—32	75—82	24	27	180	4	—	8	6
—.	.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.	3	Grünberg	90—95	—	67—72	60-62	34—38	67—75	24	20	165	3	—	8½	5
28.	2.	Hirschberg	102	109	79	60	32	85	30	22	160	3½	—	7	5½
2.	3.	Jauer	80—93	83-97	67—72	51—69	27—31	—	20	30	180	4	—	8	4
5.	3	Liegnitz	92—92	90-100	68—70	56—60	28—30	55—62	16	20	160	4	—	8	4½
2.	3.	Leobschütz	88	90	64	54	31	66	16	31	163	3	13	—	5
20.	2.	Militsch	—	92	66	—	35	—	23	22	120	3	15	—	5
—.	.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23.	2.	Namslau	90	—	64	56	35	65	15	25	155	3	17	—	4
2.	3.	Neisse	100	—	66	53	35	67	16	37	150	4	19	—	4
28.	2.	Ratibor	84—88	—	66	51—54	31	60—63	16	28	125	4	20	—	4
26.	2	Reichenbach	85—92	88—96	62—70	49—56	29—32	—	24	28	180	4	17	—	4
2.	3.	Sagan	96	—	71	55	33	67	18	22	137	3½	—	7¼	4¼
1.	3.	Schweidnitz	90	96	67	57	33	70	—	40	240	4	—	8	4½
4.	3.	Strehlen	75—88	90—92	62—68	46—53	29—34	71	18	33	165	3	15	—	5
6.	3.	Breslau	79—92	80—94	65—70	48—59	30—34	54—66	20	26	160	4	16	—	5

* [Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig] hat auch im vergangenen Jahre ungeachtet der in so vielfacher Beziehung höchst ungünstige Zeitverhältnisse befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Die Zahl der eingegangenen Anträge und die zur Versicherung angemeldete Summe sind nur um weniges geringer als im Jahre zuvor, übersteigen dagegen erheblich alle früheren Jahre. Die Einnahmen des Jahres 1866 sind auf 487,800 Thlr., mithin um 51,000 Thlr. gestiegen. Die Ausgabe für Todesfälle bezifferte sich auf 306,200 Thlr. für 272 Personen und weist allerdings eine sehr erhebliche Zunahme nach, welche aber ihre ausreichende Erklärung in der Cholera-Epidemie findet, welche Deutschland in so ausgedehntem Maße und mit einer fast überall ganz ungemeinen Bösartigkeit heimgesucht und der Gesellschaft eine Ausgabe von 61,000 Thlrn. verursacht hat. Aber auch andere Krankheiten, namentlich Typhus, haben vielfach Opfer gefordert. Trotz der schwierigen Verhältnisse des vergangenen Jahres hat die Gesellschaft die Ausbildung der Versicherungssummen, so viel es an ihr lag, möglichst beschleunigt. Es sind infolge dessen über 132,000 Thlr. noch vor Ablauf der statutarisch festgesetzten Zahlungsfrist ausgezahlt und es ist dadurch den Empfängern ein um so größerer Dienst geleistet worden, als der Mangel an flüssigen Capitalien überall in der empfindlichsten Weise sich geltend machte. Nach Abzug der durch Tod ausgeschiedenen 278 Personen, versichert mit 319,400 Thlr., und der bei Lebzeiten abgegangenen 362 Personen, versichert mit 334,600 Thlrn., hat sich am Jahresschlusse ein Versicherungsbestand von 9748 Personen mit einem Versicherungscapital von 10,960,200 Thlrn. ergeben, gegen Ende 1865 ein reiner Zuwachs von 887 Personen, versichert mit 1,445,100 Thalern. Neue Versicherungsanträge sind eingegangen in Höhe von 2,197,600 Thlrn. und davon wurden angenommen 1527 neue Versicherungen mit 1,695,400 Thlrn. und 91 Nachversicherungen mit 103,700 Thlrn.; der Vermögensbestand endlich belief sich Ende 1866 auf 2,386,000 Thlr.

Breslau, 6. März. [Producten-Wochenbericht v. Benno Milch.] Die Witterung hat in vergangener Woche eine wieder mehr winterliche Temperatur angenommen, welcher Wechsel mit der frühlingsartigen auf die auswärtigen Productenbörsen einen entschiedenen Eindruck à la hausse verursachten, der auch auf den hiesigen Marktverkehr einwirkte. Der Wasserstand der Oder blieb günstig.

Weizen wurde zumeist in galizischen mehr oder minder untergeordneten Qualitäten angeboten, so daß die vereinzelte Nachfrage für bessere Sorten nur beschränkte Auswahl fand und waren Käufer hierdurch mitunter genöthigt, höhere Forderungen zu bewilligen. Wir notiren pr. 84 Pfd. weißer 82—90—95 Sgr., gelber 82—88—93 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. März 72 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** war an unserem Landmarkte in Folge des schlechten Landwege an einzelnen Tagen vermindert zugeführt, wodurch die Nachfrage angeregt wurde und Preise sich langsam steigerten; hierzu kam, daß zu Lieferungszwecken in den letzten Tagen des vorigen Monats mittlere Sorten gefragt und hierdurch höher bezahlt wurden; wir notiren pr. 84 Pfd. 64—69 Sgr., feinster 70 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel zeigte sich behufs der Ultimo-Abwickelungen vermehrte Festigkeit, bei der Preise für Februar-Lieferung sich um 2 Thlr. besserten. Die sich allmonatlich wiederholende Festigkeit der Preise behufs Regulirung scheint auch auf die späteren Termine günstig gewirkt zu haben und erfuhren Preise dem entsprechende Besserung, die sich auch des laufenden Monats behauptete, nachdem die im Februar gekündigten 11,000 Ctnr. ziemlich prompte Aufnahme gefunden hatten. Bei vorherrschend fester Stimmung galt zuletzt pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 53¾ Thlr. Br. u. Gld., März-April 53 Thlr. Br., April-Mai 52½—¼ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 52¾ Br., Juni-Juli 53 Thlr. bez. — **Mehl** war bei stillem Geschäft preishaltend, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 4¾—5⅓ Thlr., Roggen- I. 4⁵⁄₁₂—4⅚ Thlr., Hausbacken- 3½—3¹¹⁄₁₂ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 45—47 Sgr., Weizenschalen gefragt, 35 bis 36 Sgr. pr. Ctnr. — **Gerste** war bei ruhigem Geschäftsverkehr ungefähr preishaltend. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 50—55—59 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. d. M. 50½ Thlr. Br. — **Hafer** behauptete bei mehrseitiger Nachfrage für die Magazine vollkommen den zeitherigen Preisstand, wir notiren pr. 50 Pfund loco 30—34 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 44½ Thlr. Br.

Hülsenfrüchte blieben in einzelnen Gattungen reichlich angeboten, ohne jedoch dem entsprechende Beachtung zu finden. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 62—68 Sgr., **Futtererbsen** 53—58 Sgr. **Wicken** ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. à 53—60 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—6½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfund gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** vereinzelt beachtet, wurde mit 52—56 Sgr. pr. 70 Pfund bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 6½—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Weiße Kleesaat bewahrte die gute Stimmung, die dieser Artikel bereits in der Vorwoche gewonnen hatte, bei dem sehr kleinen Angebote konnten nur dementsprechende Umsätze stattfinden, dasselbe war jedoch Veranlassung, daß nicht nur die letzten Preise voll bezahlt wurden, sondern daß auch Inhaber auf ihren Forderungen fest verharrten. Zu notiren sind geringe Sorten 15—19 Thlr., mittel und mittelfeine 21—26 Thlr., feine und hochfeine 27—30 Thlr., extrafein über Notiz bezahlt. — **Rothe Kleesaat** war in geringen und mittleren Qualitäten nicht sehr beachtet und fanden dieselben zu unveränderten Preisen nur ziemlich schleppenden Umsatz, hingegen zeigte sich derselbe für feine und und hochfeinere Sorten ziemlich belangreich, welche auch durchschnittlich ⅙ Thlr. höhere Preise willig erzielten. Wir notiren mittel und mittelfeine 14—17½ Thlr., feine und hochfeine 18—19¾ Thlr. per Centner, extrafeine würde über Notiz erzielen. — **Schwedische Kleesaat** war fast ohne Angebot und ist 40—50 Thlr. pr. Ctnr. nominell zu notiren. — **Timothee** wurde zuletzt bei vermehrter Nachfrage in kleinen Partien zu 10½—12 Thlr. pr. Ctnr. gehandelt. — **Wegebreit** bei stillem Geschäft à 6 bis 7½ Thlr. pr. Ctr.

Oelsaaten waren in der v. W. bei ruhigem Geschäft unverändert preishaltend. Wir notiren heute bei vermehrter Frage per 150 Pfd. brutto Winterraps schles. 190—204 Sgr., galizischer 169—190 Sgr., Winterrübsen 166—186 Sgr., Sommerrübsen 146—166 Sgr., Leindotter 146—158 Sgr. bezahlt. — **Senf** wurde je nach Qualität mit 4—5 Thlr. pr. Ctnr. bezahlt. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfund. — **Schlaglein** blieb mehrseitig beachtet und wurde demzufolge höher bezahlt, wir notiren pr. 150 Pfund 5¾—6⅓—6⅔ Thlr. pr. Centner, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** waren bei verminderten Vorräthen mehr begehrt und wurden à 49—51 Sgr. pr. Centner bezahlt. Leinkuchen 78—80 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte sich gegen die Vorwoche kaum verändert, in Folge der Witterung fand jedoch Herbstlieferung bessere Beachtung. Zuletzt galt pr. 100 Pfd. loco 11 Thlr. Br., pr. diesen Monat 10¹¹⁄₁₂ Thlr. bez., März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 11¹⁄₁₂ Thlr. Br., Mai-Juni 11¹⁄₂₄ Thlr. bez., Sept.-Octbr. 11⅔ Thlr. bez.

Spiritus gewann in der verg. Woche festere Stimmung und belebteren Umsatz, bei denen sich Preise der verschiedenen Termine um ¼ Thlr. pr. Quart besserten. Zuletzt galt pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16½ Thlr. Br., ¼ Gld., pr. diesen Monat 16⁵⁄₁₂ Thlr. Br., März-April 16⁵⁄₁₂ Thlr. Br., April-Mai 16½ Thlr. Br. u. Gld., Mai-Juni 16¾ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 17 Thlr. Br., Sept.-Oct. 17 Thlr. bez.

Kartoffeln blieben angeboten, 25—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. brutto. — **Heu** 20—30 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 16 bis 20 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 15—18 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 54—60 Sgr. pr. Scheffel.

Schafschau zu Breslau

am 12., 13. und 14. März.
Angemeldet 160 Heerden mit über 1200 Individuen. [203]

Sitzung des Schlesischen Schafzüchter-Vereins

Montag, den 11. März, Abends 7 1/2 Uhr im Hôtel de Silésie (Bischofsstraße).
Eintrittskarten sind im Club der Landwirthe in Empfang zu nehmen.
[124] **Janke**, General-Secretair.

Bekanntmachung
für die Besucher der Breslauer Schafschau.

Auf Ersuchen haben die Herren Hotelbesitzer
Mosler, Hotel de Silésie,
Mänchen, Hotel zum Weißen Roß,
Junghaus, Rothes Haus,
Hannig, Hotel de Saxe,
Wiener-Hotel Graupenstraße,
Kuschel, Gelber Löwe,
König, Hotel garni,
Köhlich, Hotel garni,
Hänflein, Hotel garni zum Preußischen Hofe,
erklärt, während der in Breslau stattfindenden Schafschau die Gasthofpreise nur nach einfacher Taxe zu berechnen.

Wir werden in dem Interesse des Publikums fortfahren, ähnliche Erklärungen der Breslauer Hotelbesitzer zu veröffentlichen.

Diejenigen, welche Quartiere für die Zeit der Ausstellung zu vergeben haben, wollen ihre Adresse **im Büreau des Herrn Auctions-Commissarius Guido Saul**, hierselbst, Ring 30, erste Etage niederlegen.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Die Schafschau-Commission.

Für die Besucher der Schafschau in Breslau.

Quartiere zu civilen Preisen werden **im Büreau des Clubs der Landwirthe** (Hotel de Silésie), nachgewiesen, und wollen die Besucher der Ausstellung sich rechtzeitig daselbst melden.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Die Schafschau-Commission.

Revision der Superphosphat-Fabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Revisionen fanden am 16., 22. und 27. Februar statt. Am 16ten waren 900 Ctr., am 22sten 800 Ctr. und am 27sten 600 Ctr. Superphosphat von Knochenkohle zum Versandt in abgesonderten Räumen aufgelagert. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [208]

	900 Centner.	800 Centner.	600 Centner.
nach Bestimmung I.	14,20 %	13,92 %	14,87 %
nach Bestimmung II.	14,14 %	13,97 %	14,94 %
im Mittel .	14,17 %	13,94 %	14,80 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte bei Saarau, den 1. März 1867. Dr. Bretschneider.

Eine auf dem Lande eröffnete Vorbereitungs-Anstalt zum Fähnrichs-Examen.

Von vielen Seiten aufgefordert, jungen Leuten in der Stille und Zurückgezogenheit des ländlichen Lebens Gelegenheit zu verschaffen, sich in möglichst kurzer Zeit zum Fähnrichs-Examen auszubilden, hat sich der Unterzeichnete entschlossen, eine solche Vorbereitungs-Anstalt im Anschluss an sein Pädagogium auf **Ostrowo (Ostrau) bei Filehne an der Ostbahn** zu eröffnen. Zwar in jeder Beziehung von den Pädagogisten getrennt, welche an diesem etwas forcirten wissenschaftlichen Treiben keinen Theil haben, sollen diese Militair-Präparanden aller Vortheile theilhaftig werden, die das Ostrower Leben bietet. Unter Leitung des Unterzeichneten, dem ein höherer Officier zur Seite steht, werden diese Aspiranten von den Lehrern des Pädagogiums, unter welchen auch ein Oberfeuerwerker, in kleinen Zirkeln zum Fähnrichs-Examen sicher ausgebildet und sittlich überwacht. Das Honorar für Pensiou und Unterricht beträgt 100 Thlr. quartaliter pän. **Eine jede Gelegenheit zu extraordinairen Ausgaben ist hier abgeschnitten.** Aus dem Grunde und weil Körper und Geist bei streng solider Lebensweise in frischer Landluft den Anstrengungen einer so concentrirten Thätigkeit gewachsen bleiben, hat diese Anstalt viel Anhänger gefunden, namentlich in den höchsten Officierkreisen, die ihre Angehörigen ihr anvertrauen. — Näheres brieflich durch den **Director des Pädagogiums:** [1]

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau/Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. **60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren,
180 „ tragenden Mutter- und
220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen
wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab**, zur Zeit der Schafschau in **Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [166]

Die Administration.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir unser Lager von landwirthschaftlichen **Sämereien** und **Dungmitteln** aller Art und

stehen mit billigstem Preis-Courant gern zu Dienst.

Unsere ersten directen amerikanischen Zufuhren von

Prima hochfein Pferdezahn-Mais rein 66er Ernte

(Keimfähigkeit erprobt) sind bereits per Bavaria eingetroffen. Wir werden die bis jetzt eingegangenen Ordres prompt effectuiren und nehmen fernere Bestellungen gern entgegen. [107]

Breslau, Oderstrasse 7. **Paul Riemann & Comp.**

Einen 11reihigen Drill von Garrett—Buckau

verkauft für 135 Thlr. das **Dominium Malkwitz bei Schmolz.** [204]

Ueber verkäufl. Güter

jeder Größe und Bodenart, sowie Herrschaften i. d. Prov. Preußen, Posen und Pommern, und Niederungsgrundstücke bis zu 1000 M. Mg. mit Boden 1. Cl., — giebt gerne Auskunft **T. Tesmer** in **Danzig**, Langgasse 29, Haupt-A. f. d. Pr. Hyp.-A.-B. [165]

Ziegelei-Verpachtung.

In Obereck, Kreis Strehlen, ist die Dominial-Ziegelei auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Anlagen sind alle neu. Das Inventarium vollständig. Alle feineren Ziegelwaaren können fabricirt werden. Das Flachwerk zeichnet sich durch seine Dauerhaftigkeit aus.
[178] **Wilhelm Baron v. Koppy.**

Ein Wirthschafts-Assistent,

welcher im Rechnungswesen firm und befähigt ist, nöthigenfalls selbstständig die Wirthschaft zu leiten, wird zum 1. April c. gesucht. Gehalt 80 Thlr. Das Nähere unter persönlicher Vorstellung beim [223]

Wirthschafts-Amt Schräbsdorf
bei Frankenstein.

Das Wirthschafts-Amt **Schomberg** bei Beuthen OS. sucht vom 1. April ab einen **Wirthschaftsschreiber**, der deutsch und polnisch spricht und gute Zeugnisse oder Empfehlungen nachweisen kann. [200]

Ein **Landwirth**, 12 Jahre beim Fach, unverh., militairfr., besitzt gute Atteste und Empfehlungen, sucht zum 1. April c. einen größeren Wirthschaftsbeamten-Posten. Anfr. erbeten Chiffre F. K. franco poste restante Lissa in Schlesien. [199]

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, welcher bereits 1½ Jahr als Hof- u. Feldverwalter gedient, sucht eine gleiche Stelle für d. 1. April c. auf einem **größerem** Dominium, wo ein **Inspector oder erster Oekonom gehalten wird.** Adressen unter P. B. poste restante Frankfurt a. O. erbeten. [170]

Ein **junger unverheiratheter Wirthschaftsbeamter** aus Magdeburg, hier in Schlesien noch activ, 15 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April oder später als solcher eine Stellung. Welchem der Herren Principale daran gelegen, einen jungen, intelligenten Beamten zu engagiren, bin ich gern bereit, das Nähere mitzutheilen. [206]

Emil Kabath,
Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Burau's, Carlsstraße 28.

Zur Frühjahrsbestellung

[152] empfehle ich:

Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,
Baker-Guano-Superphosphat,
Gedämpftes Knochenmehl,
(unter Garantie der Analyse),
Poudrette, — Düngergyps,
Rohes schwefelsaures Kali,
dasselbe drei- und fünffach concentrirt,
Rohe Phosphorite,
in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure),
alle Arten
Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen,
Gerste, Hafer,
englischen Wechsel-Weizen,
Absaat von direct bezogener Original-Waare als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.
Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)
in schönster Qualität.

Benno Milch,
Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 5.

Wir empfehlen zur Saat:

Futterrüben-Körner:
echt Leutowitzer,
- Pohl's Riesen-,
- rothe Klumpen-,
- gelbe do.

Zuckerrüben-Körner:
echt Koppy'sche, Schlesische,
Quedlinburger,
Imperial.

Ferner: [202]
roth, weiss, gelb u. Schwedisch Klee,
echt franz., rhein., ungar. Luzerne,
Seradella,
Esparsette,
Lupinen, gelb und blau,
alle Arten Grassamen in bester Qualität,
echten Virginischen Pferdezahn-Mais 66er Ernte.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Mann & Co.,

Blücherplatz 11, Breslau,
Depositaire der Kgl. Prß. patent. Kali-Fabrik zu Staßfurt, offeriren billigst: [187]

Kali-Präparate,
Superphosphate,
Echten Peru-Guano,
Knochenmehl etc.

Unser Lager steht unter Controle des hiesigen agricultur-chemischen Laboratoriums und versenden wir Preis-Courante, Analysen und Proben gratis und franco gegen franco.

Dominium **Peterswaldau** bei **Reichenbach i. Schl.** hat **sehr schönen dreijährigen Karpfensamen**, sowie eine Quantität **Deckenrohr** zu verkaufen. [217]

Vieh-Versicherungs-Bank f. D. in Berlin.

Auf Grund § 20 ad 3 unseres Statuts haben wir beschlosseu, denjenigen unserer Mitglieder, welche das Rechnungsjahr 1866 hindurch ihre **Rindviehstände** gegen **Seuchenverluste** versichert hatten, nach den Bestimmungen des § 42 des Statuts

eine Dividende von 10 pCt.,

und denjenigen, welche während derselben Zeit Schweine versichert hatten,

eine Dividende von 33⅓ pCt.

zurückzahlen zu lassen.

Die Auszahlung dieser Dividenden, insofern sie nicht auf rückständige Prämienraten pro 1867 zu verrechnen sind, wird **von der Direction** vom **1. März c. ab** bewirkt werden.

Berlin, den 26. Februar 1867.

Der Verwaltungs-Rath.
Th. Grieben. v. Stückradt.

In Bezug auf obige Bekanntmachung wird die unterzeichnete General-Agentur die Auszahlung der Dividenden an die dazu berechtigten Mitglieder auf erfolgte Anweisung seitens der Direction in der zweiten Hälfte dieses Monats bewirken.

Die Gesellschaft hält sich ebenso dem landwirthschaftlichen Publikum, wie jedem Viehbesitzer zur Versicherungsnahme bestens empfohlen. — Jede gewünschte Auskunft ertheilen die Agenten der Bank und die unterzeichnete General-Agentur, welche letztere auch bereit ist, in Orten, in welchen die Gesellschaft noch nicht vertreten, Agenturen zu errichten, und desfallsige Offerten frankirt erbittet. [212]

Breslau, im März 1867.

Die General-Agentur: Haupt & Schwab.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für



Deutschland „Adler" zu Berlin.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuss. Courant.

Die Gesellschaft **„ADLER"** zu Berlin übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande, auf **Mobilien** aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernteerzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w., desgleichen auf **Immobilien** bei **höchst liberalen Grundsätzen.**

Die Prämien der Gesellschaft **„ADLER"** sind **billig** und **fest, ohne jede Nachzahlung.** Versicherungsbedingungen und Antragsformulare gratis bei der [80]

General-Agentur zu Breslau
Fr. Otto Treuer
und bei sämmtlichen Herren Agenten der **Provinz Schlesien.**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.
Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1866. [197]

Eingegangen 1885 Anträge zur Versicherung von	2,197,600	Thlr.
Davon angenommen 1618 Versicherungen mit	1,799,100	„
Abgegangen durch Tod: 278 Personen, versichert mit	319,400	„
Abgegangen aus anderen Ursachen: 362 Personen, versichert mit	334,600	„
Reiner Zuwachs im Jahre 1866: 887 Personen, versichert mit	1,445,100	„
Versicherungsbestand Ende 1866: 9748 Personen mit	10,960,200	„
Vermögensbestand Ende 1866	2,386,000	„

Alw. Taatz in Halle a. S.

offerirt unter Garantie für reelle und prompte Bedienung **Drills**, in verschiedenen Spurweiten und Reihenzahl, Gestelle in Holz oder Eisen ausgeführt, mit gewöhnlichen oder Patent-Teleskopleitungsröhren.

Besondere Umstände ermächtigen mich, mehrere durchaus gute, neue Drills, ebenfalls unter Garantie, zur Hälfte des gewöhnlichen Preises von 100 Thlr. zu verkaufen.

Düngervertheiler, künstlichen Dünger in jedem Zustande ausstreuend,
Pferdehacken, verschiedener Constructionen,
Göpel-Dreschmaschinen mit neuer, bewährter Patent-Trommel,
Ringelwalzen, Häckselschneidemaschinen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Getreidereinigungsmaschinen, Kettenjauchenpumpen etc. etc. [135]

Genügende Referenzen für in Schlesien gelieferte Maschinen können gegeben werden.

Vorzügliche Drillmaschinen mit teleskopischen Röhren oder Trichtern in allen Reihenentfernungen von 3 1/2 bis 6 Zoll, sowie **Düngerstreuer** bester Konstruktion, aus der ersten und größten englischen Fabrik von **James Smyth & Sons** in Peasenhall, empfehle unter Garantie bestens und bitte um zeitige Bestellungen per Frühjahr. — Kataloge gratis. [205]

H. Humbert, Tauenzienstraße 6b, Breslau,
Vertreter für Schlesien und Posen.

Drills von **Priest & Woolnough**, für jede Bodengattung, wesentlich **verbessertes System Garrett**, durch Construction, Ausführung und leichten Gang ausgezeichnet;
Breitsäemaschinen, Löffelsystem, 12 Fuß breit;
Universal-Drills 2c.;
Locomobilen, Dreschmaschinen aus der weltberühmten Fabrik von **Clayton Shuttleworth & Co.**;
Howard's Pflüge u. Eggen für Dampf u. Pferde 2c.,
sowie sonstige landwirthschaftliche Maschinen der renommirtesten Specialisten Englands sind vorräthig und empfehlen zu Katalog-Preisen [127]

Moritz & Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reparaturanstalt und Lager bei A. Algöver in Breslau.

P. S. Ueber sämmtliche Maschinen können renommirteste schlesische Landwirthe als Referenz aufgegeben werden

Einen Victoria-Drill

wenig gebraucht, verkauft das **Dominium Schmellwitz bei Canth** sofort für 80 Thlr. [196]

Imperial-Zuckerrüben-Samen,

1866 in **Rosenthal** und **Mochbern** geerntet, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit das Comptoir **Schloßstraße Nr. 2**, par terre, in Breslau. [158]

Zuchtvieh-Markt in Breslau.

Der in diesem Jahre abzuhaltende Zuchtvieh-Markt für Voll- und Halbblut-Pferde, für Rindvieh, für Vollblut-Fleischschafe und Vollblut-Schweine wird am **1. Mai** veranstaltet, und Tags darauf den Ausstellern Gelegenheit geboten werden, ihre Thiere auch im Wege der Auction zu veräußern.

An Diejenigen, welche sich an dem Markt betheiligen wollen, ergeht die Einladung, bald und **spätestens bis zum 1. April d. J.** die aufzustellenden Thiere bei dem Vorstande anzumelden. Diese Anmeldung muß schriftlich erfolgen und Nachstehendes enthalten: Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, etwa nöthig erscheinende Bemerkungen; Name des Ausstellers, Ortsangabe und Unterschrift des Anmelders. Formulare hierzu sind bei den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz, wie bei dem unterzeichneten Vorstande zu haben. Ueber die Anmeldungen werden Anerkenntnisse und Cavenzscheine, welche als Legitimation dienen, ertheilt.

Am Markttage selbst ist von den Ausstellern anzuzeigen, welche Thiere zur Auction gestellt werden.

Ein Beitrag zu den Kosten des Unternehmens wird für jedes zum Markt gebrachte Thier nach Maßgabe der näheren Bestimmungen, welche die Markt-Ordnung bringen wird, erhoben wird. [117]

Breslau, den. 3 Januar 1867.

Der Vorstand des schlesischen Zuchtvieh-Marktvereins.

Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der **Breslauer landwirthschaftliche Verein** wird nach dreijährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre, und zwar

am 2., 3. und 4. Mai d. J.

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von landwirthschaftlichen, auch forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen veranstalten.

Die Marktordnung und Formulare zur Anmeldung sind bei dem unterzeichneten General-Secretär W. Korn in Empfang zu nehmen.

Ein **Standgeld** ist auch für bedeckten Raum **nicht** zu entrichten. **Prämien** werden **nicht** ertheilt.

Zur Spedition wird Herr L. W. Löhnert hier, Büttnerstraße 34, empfohlen.

Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu beschicken.

Anmeldungen werden nur **bis 1. April** entgegengenommen. [27]

Breslau, den 3. Januar 1867.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

R. Seiffert. **Wilhelm Korn.**

(Breslau, Gartenstraße 18.)

Bekanntmachung.

Unter den Auspicien der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft des Königreiches Böhmen wird im **Zdekauer'schen**, vormals **Canal'schen, Garten bei Prag** von dem unterzeichneten Comite am **16., 17. und 18. Mai 1867 der erste Zucht- und Mastvieh-**, wie auch **Maschinen- und Geräthe-Markt** abgehalten werden. Zugelassen werden zum Markte Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine aller Racen, dann landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aus allen Ländern. Der Markt als solcher beginnt am 17. Mai 1867 Früh und dauert bis zum 18. Mai 1867 Mittags. Am 18. Mai Nachmittags findet eine freiwillige Auction der unverkauft gebliebenen Thiere und Maschinen statt.

Anmeldungen sind bis 1. Mai l. J. einzubringen. Gleichzeitig an den Markttagen wird eine Lotterie und Wettmelken mit Preisvertheilung abgehalten.

Alle Anfragen, Zuschriften 2c. ersucht man an das Comite-Büreau (Nr. C. 799 II.) im Gebäude der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft franco zu richten.

Special-Programme und Anmeldungsblanquets können daselbst erhoben werden.

Vom ständigen Comite

für Zucht-, Mastvieh-, Maschinen- und Geräthe-Märkte bei der k. k. patriotisch-ökon. Gesellschaft in Böhmen.

Prag, den 1. Februar 1867.

Der Präses.

Otokar Graf Cernin. [201]

Die Comite-Mitglieder.

A. E. Komers, Wirthschaftsrath. **S. Lochner**, Kaufm. **Fürst Georg Lobkowitz.** **Lumbe**, kais. Rath. Dr. **Palazky**, Gutsbesitzer. **Heinrich Jaroslav Graf Clam-Martinitz.** **Alois Pstroß**, Wirthschaftsrath. **Polenz**, Domänen-Verwalter. **Anton Richter**, Fabrikbesitzer. **Gustav Schmidt**, Professor. **Friedrich Schwarz**, Central-Chef. **Rudolph Schweitzer**, Oekon.-Director. **Ferdinand Hiller**, Secretär des Vereins.

Drills verbesserter Construction in jeder Reihenentfernung, **Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschmaschinen** aus **Buckau** empfehlen zu Katalog-Preisen, welche neulich bedeutend billiger herabgesetzt worden sind, sowie englische landwirthschaftliche Maschinen aller Art, wovon verschiedene vorräthig sind, und bitten um baldige Bestellungen pr. Frühjahr:

Mac Andrew & Co.,

Breslau, Tauenzienstraße Nr. 5, par terre.

In unserer Werkstatt, zwischen der Freiburger und Märkischen Bahn, führen wir Reparaturen aller Arten Maschinen aus. [184]

Neue verbesserte **Drills** von **R. Garrett & Son, Leiston Works, Suffolk,** und von **Turner;** letztere sind besonders für hügeligen Boden geeignet; **Breitsäemaschinen, Kleesäemaschinen; Düngersteumaschinen** und **eiserne** und **hölzerne Wagen für flüssigen Dünger; Bodenbearbeitungsmaschinen,** als **Pflüge** für jede Bodenart, **Cultivatoren, Hacken, Eggen, Grubber, Croßkill's weltberühmte Schollenbrecher, Schaufeln, Spaten** u. s. w.; **Locomobilen u. feststehende Dampfmaschinen** von 2 bis 20 Pferdekraft; **Dreschmaschinen** für Dampf-, Pferde- und Handbetrieb; **Haus- und California-Pumpen; Feuer- und Gartenspritzen; Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen; Rasenmäher mit Walze** (Lawn Mowers); **Futtertröge, Pferdekrippen; Haus-, Stall- und Garten-Geräthe; neueste englische Luxuswagen 2c. 2c.,** sowie **alle Arten landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen und Geräthe** aus den berühmtesten Fabriken Englands halte stets in **reichhaltigster Auswahl** vorräthig.

Sämmtliche Maschinen überlasse ich unentgeltlich auf Probe.

Vermiethung von Dampf- und anderen Maschinen zu billigsten Preisen. — Meine **Reparatur-Werkstatt** empfehle ich auch **für nicht von mir gekaufte Maschinen** zur gefälligen Benutzung, und werden **alle** Aufträge **sorgfältigst und prompt ausgeführt.** [218]

Julius Goldstein, Breslau.

Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt:

Siebenhufenerstraße (verlängerte) **Nr. 105,** nahe der Actien-Gas-Anstalt,

Comptoir: Tauenzienplatz Nr. 14.

Wirthschafts-Eleven

mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Dom. Pogarih bei Prieborn, Kreis Strehlen. **Dr. M. Wilckens.**

Ritterguts-Verpachtung.

Ein Rittergut von 500 Morgen Areal, davon ca. 330 Mrg. durchweg kleefähiger Raps-, Weizen- und Roggenboden,
= 100 Morgen Wald, welcher zu Acker (Weizen- und Roggenland) umgeändert wird,
= 70 Mrg. 2- und 3schür. Rieselwiesen,
soll auf 10 bis 20 Jahre für den billigen Preis von jährlich **Ein Tausend Thaler** von Ostern oder Johanni d. J. ab verpachtet werden. — Näheres durch frankirte Briefe unter T. S. 1 an die Expedition der Schles. Landw. Zeitung. [148]

Verkäufl. Rittergüter in Niederschlesien.

1) Ein Rittergut mit 8300 Mrg. Areal, gutes Ackerland 3506 Mrg., schöne Wiesen 800 Mrg., Wald 4000 Mrg. Preis 350,000 Thlr., Anzahlung 80,000 Thlr. 2) Ein Rittergut mit 30 0 Mrg. Areal, gutes Ackerland und Wiesen 1400 Mg., Wald über 1400 Mrg. Preis 165,000 Thlr., Anzahlung 50,000 Thlr. — 3) Ein Rittergut mit 1600 Mrg. Areal, Ackerland 950 Mrg., Wiesen 125 Mrg., Wald 500 Mrg. Preis 70,000 Thlr., Anzahlung 25,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt **Eugen Wendriner,** Landwirth und Vertreter der Deutschen Hypotheken-Bank, Breslau, Tauenzienplatz Nr. 8. [214]

Ritterguts-Verkauf.

Ein im schönsten Theile von Schlesien, zwischen 3 Kreisstädten, 1 M. v. d. Bahn geleg. Rittergut von ca. 2200 Morg. vorzüglichen Bodens, mit großer Ziegelei und Brennerei, ist wegen Todesfall des Besitzers sof. zu verkaufen. Gerichtliche Taxe 270,500 Thlr. Preis 325 Mille, Anzahl. nicht unter 100 Mille. Speciellen Anschlag ertheilt der fr. Gutspächter **Brüchner** zu Breslau, Gräbschnerstraße 11 b. [198]

Die Pachtung

eines Rittergutes von ca. 440 Morgen durchweg kleefähigem Raps-, Weizen und Roggenboden in bester Cultur, davon 360 Mrg. Acker, 30 Mrg. Wiese, 18 Mrg. dreischürige Gärten mit bedeutender Menge von Obstbäumen, Rest diverse, ist mit ganz vorzüglichem und reichem lebendem und todtem Inventarium auf 10 Jahre Familien-Verhältnisse halber zu Johanni gegen ein Abstandsgeld von 9500 Thlrn. zu übernehmen. Jährliche Pacht 1600 Thlr. In schönster Gegend Schlesiens, an Chaussee und ½ Stunde von Stadt und Eisenbahn gelegen. Directer Milch-Verkauf und bedeutende Nebennutzungen. Geräumiges Schloß, gute Gebäude. Näheres durch frankirte Briefe unter E. F. 20. an die Expedition der Schles. Zeitung. [122]

Gutsverpachtung in Niederschlesien.

Ein Rittergut mit ca. 1200 Mrg. Acker und Wiesen von sehr guter Qualität, im besten Cultur- und Düngungszustande, ist aus **erster** Hand auf einen Zeitraum von 12—18 Jahren zu verpachten. Näheres durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Tauenzienplatz Nr. 8. [213]

J. Hartwig, Hofgärtner in Weimar,

Der Küchengarten

oder Anlage und Einrichtung des Küchengartens

und Cultur der zum Küchengebrauche dienenden Gewächse, oder Gemüse und Gewürzkräuter. Mit 35 Abbild. auf 5 Taf. **gr. 8. Geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.**

Als II. Theil erschien neuerdings von demselben Verfasser:

Die Gemüsetreiberei

oder das Treiben der zum Küchengebrauche dienenden Gewächse, als der Gemüse- und Gewürzkräuter in Mistbeeten, Treibkästen und Treibhäusern mit Anwendung der Warmwasserheizung.

Mit 11 Abbildungen. gr. 8. Geh. 22½ Sgr.

Bei B. F. Voigt in Weimar erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen. [211]

Nutz-Vieh-Auction.

In Folge der Einzel-Verpachtung des unterzeichneten Dominiums soll am 11. März d. J., Vormittags von 9 Uhr ab der sämmtliche Rindviehstamm — bestehend in 1 Bullen, 27 Melkkühen und 10 Stück Jungvieh, meistbietend veräußert werden.

Zur Kenntniß der Reflectanten, daß qu. Heerde theils aus importirten Original-, theils aus gezüchteten Holländern besteht, bei deren Nachzucht auf Körpergröße und beste Milchergiebigkeit von jeher Rücksicht genommen worden ist, und kann deshalb mit Recht bestens empfohlen werden.

Ueber Milcherträge der einzelnen Stücke kann am Tage der Auction Einsicht genommen werden. [189]

Verkaufsbedingungen werden bei Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Das Dominium Schadewalde bei Marklissa pr. Bahnhof Lauban.

Die Guts-Verwaltung.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Bei **Joh. Urban Kern,** Neuschestraße 68 in Breslau, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel): [207]

Die goldenen Lehren der Landwirthschaft.

Vollständige Beantwortung der Frage: **Wie gewinnt man die reichsten Ernten von allen Früchten? Für Landwirthe, Guts- und Gartenbesitzer 2c.** Von **J. G. Meyer** in Ulm.

11½ Bogen. gr. 8. Geheftet. 22½ Sgr.

Vorliegendes neue Buch bringt in 10 Abschnitten, gleichsam im Resumé, die wichtigsten Lehren des Feldbaues, des Fruchtwechsels 2c nach den neuesten Verbesserungen und dem Fortschnitte der gegenwärtigen Zeit, unter der sicheren Grundlage von eigenen, vieljährigen Erfahrungen, Versuchen und Beobachtungen, und dürfte für alle Landwirthe, namentlich auch für Bauergutsbesitzer, Wirthschafts-Inspectoren 2c., von größtem Interesse sein, da sie hier in klarer, gedrängter Sprache die Resultate der neuesten Forschungen erhalten. Bei **directer** Einsendung von 22½ Sgr. per Postanweisung mit Notiz: „Laut Ihrem Briefe vom 20. Februar" an mich, erfolgt die Zusendung franco per Post. **Joh. Urban Kern** in Breslau.

Starke's Allopathische

Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken

mit Gebrauchs-Anweisung.

In 17 verschiedenen Nummern von 2 bis zu 30 Thlrn. Prospecte und Preislisten gratis.

[183] Apotheke zu **Lindenau** bei Leipzig.

Achtung! Ihr Hausfrauen und Wäscherinnen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und **Lieferung 1 und 2 soeben erschienen:**

Wasser und Seife,

oder

Allgemeines Wäschebuch,

umfassend

die ganze Praxis der Wäsche,

sowohl für den kleinen und großen Haushalt, wie die größte Bleicherei und Wäscherei

in den sorgfältigsten Belehrungen über Gebrauch des Wassers und der Seife, Anwendung im Verein mit den chemischen Waschmitteln und den neuesten Maschinen und der größten Auswahl von Recepten.

Ein gründliches Lehr-, Hand- und unentbehrliches Hilfsbuch

für die werdende und schon ausgebildete Wäscherin.

Mit 20 bis 25 den Text erläuternden Illustrationen.

Herausgegeben im Verein mit mehreren Fachleuten

von **Wilhelmine Buchholz,**

praktischer Wäscherin.

Das Buch enthält nachfolgende Abtheilungen:

1. Von den zur Wäsche nöthigen Materialien. (Wasser, hartes Wasser, weiches Wasser, Flußwasser, Regenwasser u. s. w. Harte und weiche Seifen, Soda, Pottasche, Holzasche, Salmiakgeist, Borax, Terpentinöl, Waschpulver u. s. w.)
2. Von den Apparaten, welche zur Wäsche nöthig sind. (Kessel, Kübel, Balgen, Dampfkessel u. s. w.)
3. Von der weißen Wäsche. (Feine Wäsche, grobe Wäsche und deren Behandlung, Bäuchen, Kochen der Wäsche, amerikanisches Waschverfahren.)
4. Von der Dampfwäsche und deren Einrichtung.
5. Von den eigentlichen Waschmaschinen. Mit Abbildungen.
6. Von der Behandlung des Zeuges nach der Wäsche. (Spülen, Bleichen, Bläuen, Stärken [Abbildungen].)
7. Vom Mangeln und Plätten. (Abbildungen.)
8. Von der Wäsche des Wollen- und Buntzeuges.
9. Von der Kunstwäscherei. (Blonden, Tüll, Seide, Stickereien u. s. w.)
10. Vom Aufsäubern alter Stoffe.
11. Vom Bleichen ungebleichter Wäsche.
12. Verschiedene Handgriffe, Vorschriften und Recepte. [210]
13. Anhang.

Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, Nichts unberücksichtigt zu lassen, was sowohl für größere Waschanstalten, als auch für den einfachen Haushalt von praktischer Bedeutung sein möchte, und glauben daher, die Erwartung aussprechen zu dürfen, vorliegendes Werk möge der ausgebildeten, wie der angehenden Hausfrau ein nützlicher Rathgeber werden und ihnen hilfreich zur Seite stehen, in den kleinen und großen Leiden der Wäsche.

Damit die Anschaffung des Buches nicht erschwert sei und Niemandem die Ausgabe zu groß auf einmal werde, hat die Verlagshandlung eine Lieferungs-Ausgabe veranstaltet, so daß alle Monate eine Lieferung, à **4 Sgr.**, erscheint.

Hamburg. **Jean Paul Friedr. Eugen Richter.**

Victoria-Drill,

eigener Construction, der einfachste und billigste, in der Leistung allen anderen **vollkommen gleiche Drill,** zu 11, 13 oder 15 Reihen (6½, 5½, 4⅘ Zoll) für 135, 149. u. 163 Thlr.

Smith'sche Pferdehacke, Salzmünder Construction, zu allen Reihenweiten von 6½ bis 18 Zoll. Preis 60 bis 70 Thlr.; 3 Häufelschaare 5 Thlr. [129]

Absatz in 18 Monaten **230 Victoria-Drills** und **150 Pferdehacken.** Preis-Courants mit Zeichnungen, Zeugnissen und Liste der Abnehmer stehen franco zu Diensten. Aufträge erbitten wir uns **recht zeitig,** damit wir pünktliche Lieferung verbürgen können.

Berlin, Gartenstraße 114/115. **Schneitler & Andree.**

Marshall Sons & Co. — Für Schlesien u. Posen.

Wir annonciren die Uebergabe unserer Agentur für Schlesien und Posen an

Herrn H. Humbert, Breslau.

Bemüht, den besonderen Erfordernissen des Schlesischen Marktes vollkommen zu genügen, versichern wir wiederholt, dass unsere Fabrikate an Güte der Bauart, Einfachheit und Leistungsfähigkeit unübertroffen dastehen. Der Einblick in unsere Erfolge und das langbewährte Vertrauen für unsere Producte, sowie das Arrangement mit unseren bewährten Herren Agenten wird den Herren Gutsbesitzern Bürgschaft sein für die Tüchtigkeit unserer Bemühungen. [151]

C. C. Bureau für Marshall Sons & Co., Gainsborough,

C. Pieper, Dresden.

Bezugnehmend auf obige Annonce mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich hinfort nur die obenstehende Firma in nachstehenden Artikeln vertreten werde: **Locomobilen** aller Art und Grössen, **verticale Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen, stationäre Dampfmaschinen, Mahl- und Mörtel-Mühlen, Kreissägen, Dampfkrahne etc.**

H. Humbert in **Breslau,** Tauenzienstrasse 6 b.

Ausstellung Breslau am 2., 3. und 4. Mai 1867.

Illustrirte Cataloge gratis auf gefällige Anfrage.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau